Mittwoch, 18. Februar 1925.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 40.

erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

RUBEROID · Dacheindeckung · Fussbodenbelag
Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAŃ Św. Marcin 59

Die Lage des öffentl. deutschen Volksschulwesens in Pommerellen

48,3 Prozent der deutschen Kinder in polnischen Schulen. — Wege zur Lösung.

Unser Bestreben in bezug auf das deutsche Volksschulwesen in Polen geht dahin, einen Zustand herbeizuführen, der dem Begriff Minderheitenschutz voll und ganz entspricht. Die polnische Presse und Organisation in Deutschland sowie hiesige Schrittmacher polnischer Schulwünsche in Deutschland — Frau Sokolnicka und ihre ehrenwerten Genossen — suchen unsere Bemühungen dadurch zu erschweren, daß sie die ganze Minderheitenschulangelegenheit auf das Gleis einer Repressalien-Politik zwischen beiden Nachbarstaaten schieben möchten. Ich habe schon des öfteren darauf hingewiesen, daß die Polen in Deutschland das Recht, unsere Schulverhältnisse und ihre Schulwünsche vergleichsweise gegenüberzustellen, erst dann hätten, wenn unsere Minderheitsschulen voll und ganz den internationalen Verträgen entsprächen.

Wir sehen in unserer Schule als Minderheitsschule noch sehr erhebliche Lücken; die Polen drüben und ihre hiesigen Schrittmacher dagegen tun so, als ob uns von unserer Regierung schon mehr gegeben sei, als uns auf Grund der geltenden Bestimmungen zustehe. So schreibt der „Dziennik Berliński" in seiner Nummer 270 vom 23. Dezember 1924 über die deutsche Minderheitsschule: „Wir haben bereits öfter darauf hingewiesen, daß die Klagen der Deutschen in Polen über angebliche Hintansetzung auf dem Gebiete der Volksbildung völlig unbegründet sind und lediglich eine polenfeindliche Propaganda (!!) bedeuten." In denselben Gedankengängen hat sich in mehreren Artikeln die „Gazeta Olsztyńska" bewegt. Am 15. Februar 1925 hat der polnische Volksbildungskongreß in Warschau auf Grund einer Denkschrift des polnischen Schulvereins in Deutschland eine Entschließung angenommen, in der unter anderem folgendes steht: „Die Regierung wird aufgefordert, das Schulwesen in Polen auf den normalen Stand zurückzuführen und alle diejenigen deutschen Schulen der Minderheit zu schließen, die sie über die Bestimmungen der Verträge hinaus unterhält. Eine unerhörte Entrüstung (na! na! Der Artikelschreiber.) lösten unter den Versammelten die von den Vertretern der polnischen Schulvereine in Deutschland angegebenen Zahlen aus. Und endlich hat die gute Frau Sokolnicka in ihrer bekannten Interpellation vom 12. Dezember 1924 unter anderem gesagt: „Der Hohe Sejm wolle beschließen: Der Sejm fordert die Regierung auf, daß sie in Erwiderung der Schulpolitik der deutschen Regierung auf dem Gebiete des Schulwesens die Rechte der deutschen Minderheit, sowie die Leistungen zu ihren Gunsten nach den durch den Versailler Vertrag vorgenommenen Normen regele usw."

Auf diesem Geleise kommt keine Partei weiter. Statt der eben angeführten Äußerungen sollten alle Leute, die polnische Schulwünsche an Deutschland haben, unserer Regierung zurufen: „Gebt der deutschen Minderheit ihre Schulen restlos, damit wir uns für unsere Belange darauf berufen können; damit auch wir, die wir keinen Minderheitsschutzvertrag für uns in Anspruch nehmen können, zu einer polnischen Minderheitsschule in Preußen kommen. Jedenfalls hat die deutsche Presse in Polen, ganz entgegen der Art der polnischen Presse in Deutschland, stets für eine musterhafte Behandlung der polnischen Schulfrage in Deutschland gesprochen. Auf alle Fälle darf nach wie vor den Propagandisten polnischer Schulwünsche in Deutschland nicht gestattet werden, unsere Schulverhältnisse unwidersprochen so darzustellen, als ob sie günstiger wären, als sie nach den Bindungen des polnischen Staates zu sein brauchten. Von unserer Regierung aber werden wir erwarten können und glauben dürfen, daß sie den Weg, den die Sokolnicka und dergl. Leute wünschen, für unzweckmäßig hält.

Im folgenden will ich nun die Ergebnisse der statistischen Erhebungen, die im Auftrage der deutschen Sejmfraktion gemacht wurden, über die deutschen Schulverhältnisse in Pommerellen niederlegen und im Anschluß daran die Ergebnisse positiver Überlegungen und Vorschläge, wie die bestehenden Mängel abgestellt werden könnten im Sinne der restlosen Verwirklichung der Minderheitsschule in Polen. Die Zahlen sollen allen wohlmeinenden inländischen Stellen ein Fingerzeig sein. Wenn außerdem die ausländische Polenpresse und die Polenorganisationen daraus einen Anlaß finden sollten zur Korrektur ihrer Meinung über den zu günstigen Stand unserer Schule, so wäre das eine hübsche Nebenwirkung, die mir aber an sich gleichgültig ist, weil ich, wie gesagt, der Meinung bin, daß die ganze Angelegenheit des Ausbaus der Minderheitsschule innerhalb der einzelnen Staaten nicht auf das Geleis der Repressalien-Politik gebracht werden darf.

In den statistischen Erhebungen sind zunächst einige Vorbemerkungen zu machen. Die überaus schwierigen Erhebungen, die sich leider nur auf Angaben von außerhalb des Schullebens stehenden Personen stützen konnten, sind in der Zeit vom 1. September 1924 bis 1. Januar 1925 gemacht worden. Wenn nun das Material auch nicht schlagartig auf einen Stichtag einging, so kann man doch den 1. September 1924 bzw. Beginn des Schuljahres 1924/25 als Stichtag angeben. Denn nach Beginn des neuen Schuljahres sind Änderungen kaum vorgekommen. Ein Vergleich der Statistik mit den Ergebnissen vom Jahre 1924 würde an dieser Stelle wegen der zu großen zeitlichen Trennung wenig nutzen. Die Zahlenbewegung vom Jahre 1923/24 bis zum Schuljahr 1924/25 festzustellen, ist leider nicht möglich, weil die Statistik des vergangenen Jahres bei den Prozeßakten des Deutschtumsbundes beim Gericht in Thorn liegen.

Die Gesamtzahl der deutschen Volksschüler in Pommerellen beträgt 16 041

Davon gehen in polnische Schulen	7 758
In deutsche Schulen gehen	8 212
Ohne Beschulung sind	71

Es ist gleich auf den ersten Blick zu sehen, daß etwa nur die Hälfte der Kinder in deutsche Schulen geht, die andere Hälfte aber in polnische Schulen gehen muß. Genau prozentual ausgedrückt, stellt sich das Verhältnis so dar: **48,3 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Volksschüler in Pommerellen ist in polnischen Schulen untergebracht.** Im Hinblick darauf wird man wohl behaupten können, **daß das Ideal der Minderheitsschule nicht im entferntesten erreicht ist.** Innerhalb der einzelnen Kreise stellt sich dieses Verhältnis ganz verschieden da. Am ungünstigsten steht der Kreis Soldau da, der 92,8 Prozent der deutschen evangelischen Kinder in polnischen Schulen hat. Die anderen Kreise schwanken zwischen 69,3 Prozent (Brodnica—Strasburg) und 29,1 Prozent (Briesen—Wąbrzeźno). Diese Verhältniszahlen scheinen teilweise ein Gradmesser für das mehr oder weniger große Wohlwollen der Kreisschulbehörden gegen die Minderheitsschule zu sein. Im Kreise Soldau spielt die sogenannte masurische Frage eine grundsätzliche Rolle. Bemerkenswert ist auch, daß sich bei einzelnen Kreisen die Lage noch bedeutend ungünstiger gestaltet, wenn man nur das flache Land in Betracht zieht. In den Kreisen Soldau und Dirschau sind nur in den Kreisstädten je eine deutsche Schule; in den Landbezirken der Kreise Soldau und Dirschau sind 100 Prozent der evangel.-deutschen Kinder in polnischen Schulen. Die nachstehende Tabelle, in der die Reihenfolge der Kreise nach der Gesamtzahl der Kinder geordnet ist, mag über die Verhältnisse innerhalb der einzelnen Kreise belehren.

Kreis	Gesamtzahl der deutschen Kinder	In deutsche Schulen gehen	In poln. Schulen gehen	Ohne Unterricht sind	Die Zahl der deutschen Kinder in poln. Schulen beträgt von der Gesamtzahl
Schwetz	2022	865	1157		57,2 %
Graudenz	1892	1127	765		40.5 %
Zempelburg	1618	1046	572		35,4 %
Culm	1268	477	791		62,4 %
Konitz	1185	791	394		33,1 %
Briesen	1174	792	337	45	29,1 %
Thorn	1099	776	323		29,4 %
Berent	974	372	602		61,8 %
Soldau	876	63	813		92,8 %
Karthaus	655	425	230		35,1 %
Straßburg	645	198	447		69,3 %
Tuchel	499	237	262		52,4 %
Dirschau	460	250	210		45,7 %
Putzig	409	225	184		45,1 %
Löbau	398	231	141	26	35,4 %
Stargard	371	166	205		55,3 %
Neustadt	340	116	224		65,9 %
Mewe	156	55	101		64,7 %
	16041	8212	7758	71	

Nun ist es aber durchaus möglich, bei einer entsprechenden Gruppierung den größten Teil der deutschen Kinder aus den polnischen Volksschulen herauszuziehen. Es sind dafür für jeden Einzelfall Vorschläge aufgestellt worden, die im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes natürlich nicht angeführt werden können, aber den zuständigen behördlichen Organen zugestellt werden. Daß die Vorschläge, die sich größtenteils auf das Urteil der interessierten Eltern stützen, ausführbar sind, kann in den meisten Fällen schon an Hand einer Kreiskarte nachgeprüft werden. Die Zahl der Kinder, für die infolge der geographischen Verhältnisse keine Vorschläge möglich sind, ist ganz gering. Die Unterbringung der in polnische Schulen gehenden deutschen Kinder kann zu einem guten Teil ohne Schwierigkeit in benachbarten deutschen Schulen erfolgen, zu einem anderen Teil in neuzueröffnenden bzw. wiederzueröffnenden deutschen Schulen, und zuletzt, wo keine 40 Kinder zusammenzubringen sind, in Privatschulen. Die nachstehende Tabelle soll zahlenmäßig dartun, wie nach unseren Vorschlägen die deutschen Kinder in den einzelnen Kreisen aus den polnischen Schulen herausgezogen werden könnten.

Kreis	Zahl der Kinder, die in poln. Schulen gehen	Das sind von der Gesamtzahl dieses Kreises	Davon könnten herausgezogen werden: a) in Nachbarschulen	b) in neu zu eröffn. Schulen	c) in Privatschulen	Bleiben übrig
Schwetz	1157	57,2 %	183	779	50	145
Soldau	813	92,8 %	164	486	127	36
Culm	791	62,4 %	136	605	50	—
Graudenz	765	40.5 %	138	435	98	94
Berent	602	61,8 %	83	338	121	60
Zempelburg	572	35,4 %	206	298	42	6
Straßburg	447	69.3 %	31	192	192	32
Konitz	394	33,1 %	76	219	47	52
Briesen	337	29,1 %	117	105	96	19
Thorn	323	29,4 %	114	120	58	31
Tuchel	262	52,4 %	39	185	16	22
Karthaus	230	35,1 %	68	—	75	87
Neustadt	224	65,9 %	1	40	125	58
Dirschau	210	45,7 %	4	117	70	19
Stargard	205	55,3 %	44	54	58	49
Putzig	184	45,1 %	—	40	130	14
Löbau	141	35,4 %	32	85	—	24
Mewe	101	64,7 %	2	—	99	—
	7758	48,3 %	1438	4098	1474	748

Es würden nach dieser Tabelle **also nur 748 Kinder übrig bleiben,** für die nicht ohne weiteres aus geographischen Gründen eine deutsche Beschulung möglich wäre. Wenn man die Zahl 748 und 7758 gegenüberstellt, so haben wir das Bild von dem, was sein könnte, und dem, was leider ist. Selbstverständlich würde sich auch für diese 748 Kinder durch besondere Opfer der deutschen Eltern auch noch irgendwie Rat schaffen lassen.

Eine solche Regelung ließe sich jetzt schon, **wohlgemerkt jetzt schon, im Rahmen der jetzt bestehenden Gesetze durchführen.** Aber dabei stehen zu viel hindernde Einflüsse der unteren Schul- und Gemeindeverwaltungen im Wege; außerdem läßt der Gesetzentwurf des Ministerrats vom 10. November 1924 betr. Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Februar 1922 erkennen, daß der Weg des Entgegenkommens wohl trotz des Minderheitsministers Thugutt und seiner schönen Worte nicht gegangen werden wird — was bleibt dann für ein Weg? Könnte sich unsere Regierung nicht aus eigener Initiative entschließen, **uns die restlose Minderheitenschule und Kulturautonomie auf gesetzgeberischem Wege zu geben?**

Paul Dobbermann.

Volkswirtschaft, Fiskus und die Endezzia-Politik.

Der Staat ist vor allem eine Wirtschaftsgenossenschaft, nicht aber eine Arena für politische Spiele, wie so manche Volksgemeinschaft sich einbildet. Auch Polen ist lediglich eine Aktiengesellschaft von etwa 8 000 000 Familienvätern und Steuerzahlern. Eine gut verwaltete Aktiengesellschaft wird diese Republik mit ihren 28 000 000 Seelen aber erst dann werden, wenn die Generalversammlung der Anteilinhaber ihr in richtiger und vernünftiger Weise eine gerechte und vernünftige Hauptverwaltung einsetzt. Die richtigen Männer müssen immer zum Regieren der gemeinsamen Interessen berufen werden, dann werden auch die Geschäfte des Staates gut gehen und dessen Bürger zu einem immer größeren Wohlstande gelangen.

Zur Bestreitung der Verwaltungskosten und der Investitionen zum Wohle der kommenden Generationen bevollmächtigen die Aktionäre die Regierung, von ihnen Beiträge zu erheben. Für unsere Gesamtwirtschaft hat ein berufener Sachverständiger, der Engländer Young, als Maximalbelastung den Betrag von $72^1/_2$ Millionen Złoty pro Monat als normale Ziffer der zu erhebenden Steuern und der zu verausgabenden Staatsausgaben angegeben. Unsere Regierung kann aber seit Juli 1924 nicht einmal mit der doppelten Summe Geldes auskommen. So kommt es, daß der Mitaktionär der A.-G. Polen das Doppelte von dem zu zahlen aufgefordert wird, was er in Wirklichkeit zahlen kann. Man zehrt also am Anlagekapital. Gewiß stemmt sich der lebendige Organismus der Volkswirtschaft gegen die würgende Klemme, so daß, trotz aller Maßnahmen der Steuerbehörden, die tatsächlichen Einnahmen von den wichtigsten Steuerquellen kaum die Hälfte des von der Regierung verausgabten Präliminars erreichen konnten. Was nun? Wird man aus diesem Anlaß halb Polen unter den Hammer kommen lassen? Möglich wäre es ja, und auf den Zahlungsbefehlen steht es ja auch schwarz auf weiß geschrieben, daß die im Termin nicht bezahlten Steuern, Verzugszinsen mit Zinseszinsen, Strafgelder usw. unerbittlich vom Gerichtsvollzieher auf dem Wege der Versteigerung herausgeschlagen werden. . . .

Unsere Regierung will den Fiskus sanieren. Im Laufe der allernächsten Monate wird sich also ganz Polen in einen Auktionssaal verwandeln müssen, wo wir für einen Spottpreis Häuser, Landgüter, Hausgerät, Fabriken, Läden Waren, Gesinde, — mit einem Worte alles, was die Seele begehrt, kaufen werden. Wir? nein! sicherlich jemand anderer, nur nicht wir, die Bürger dieses Staates, werden alle diese schönen Sachen für einen Spottpreis kaufen. Denn wir werden in allernächster Zeit noch weniger freies Geld zum Verausgaben besitzen, als wir es heute haben, sobald die Hälfte der Fabriken, Läden, Werkstätten und sonstigen Arbeits- und Erwerbsgebiete stehen bleiben. Und sie bleiben ja schon heute stehen, wo die meisten noch nicht einmal so weit sind, daß sie den Gerichtsvollzieher bei sich im Kontor gesehen haben. Arbeitslosigkeit erzeugt Armut. Es wird wohl der dollarfeste Amerikaner, der Engländer mit seinen Pfunds hier unserem Fiskus zur Genesung verhelfen müssen.

Wenn in einem Lande ein Ausverkauf auf legalen Wegen inszeniert wird, so kann man wirklich nichts dagegen einwenden, wenn Ausländer in hellen Haufen ins Land kommen und die schöne Gelegenheit ausnützen. Denn die Eingeborenen dieser unserer Heimat, die in den wohlwollenden Augen des internationalen Kapitals heute wie eine „farbige" Kolonie behandelt wird, besitzen immer noch etwas an irdischen Gütern. Ich verfüge über etwas veraltete statistische Angaben, aber auch diese Angaben sind belehrend. Ende 1922 ließ der damalige Premierminister Sikorski vom Statistischen Amt sich folgende Ziffern vorlegen. In den Händen der Nichtpolen befanden sich schon vor 2½ Jahren nicht mehr als:

52 Prozent der Gewerbeunternehmungen,
74 Prozent der Handelsunternehmungen,
90 Prozent des Privatkapitals,
90 Prozent der Industrie
und 70 Prozent von den Stadtimmobilien.

Nur im Grundbesitz standen die Bürger Polens an der ersten Stelle. Somit gibt es ja noch etwas zu verkaufen im Lande, wenn auch die weitaus größere Hälfte des Nationalvermögens sich schon lange im fremden Händen befindet? (Bis 1925 hat die Liquidierung der deutschen Ansiedler die Wagschale nicht auf die andere Seite zu neigen vermocht.) —

Dies ist viel weniger Sanierungspolitik, als eine planmäßige Entäußerungspolitik aller Aktionäre, die von der Verwaltung dieser unserer A.-G. betrieben wird. Wenn es noch ein bis zwei Jahre so weiter gehen sollte, so können wir ganz sicher sein, daß in Polen, genau wie in irgend einem afrikanischen Staate, nur die stolz wehende Nationalflagge und an den Straßenecken die Schutzleute in Wirklichkeit einheimisch sein werden. Alles andere — wird den Herren aus dem mächtigen Albion gehören.

So mancher naive Patriot vom Stamme der Endezzia wird sich erst dann voll Erstaunens die Augen reiben, wenn

es schon zu spät geworden sein wird. Dann erst, wenn die elenden Hetzer von dem „Z. O. K. Z.", vom „Rozwój", vom „P. P. P." und sonstigen Niewadomsk-Organisationen, die heute in allen Sachen der Mißverwaltung unserer A.-G.-Geschäfte das große Wort führen, endgültig zu Tagelöhnern auf der Scholle ihrer Vorväter geworden sein werden, dann werden sie ihre Verbrechen dem eigenen Volke gegenüber einsehen. Aber, — kaum früher, ehe es noch nicht zu spät ist!

Man könnte sagen: die Staatswirtschaft ist in den heutigen unruhigen Zeiten ein so teuer Ding, daß man die für ihren Unterhalt erforderlichen Geldmittel unmöglich mehr einschränken kann, als es heute geschieht. Der Fiskus braucht viel Geld und belastet die Volkswirtschaft schwer, aber er muß es tun, um die teure Staatsmaschinerie nicht stehen zu lassen. Auf diese Behauptung kann nur geantwortet werden, daß man sich eine billigere wenn auch nicht eine so erstklassige und brillant organisierte Administrationsmaschinerie (wie sie heute bekanntlich unser Beamtenapparat darstellt!) anschaffen muß, da man arm ist; denn wie es sich jetzt herausgestellt hat, sind wir alle entsetzlich arm. — Wir müssen also möglichst schnell zu dem ehrlichen Geständnis gelangen, daß wir nicht 18 Prozent unserer Beamtenschaft reduzieren müssen, wie bisher Herr Grabski getan, sondern 81 Prozent. Gewiß, die Kronsbeamten mit Gehalt vom Staatsfiskus müßten, damit die Staatsmaschinerie nicht ins Stocken gerate, durch gewählte Ehrenbeamten meist ganz ohne Gehalt ersetzt werden. Allerdings würde dann die Hälfte der Städte Polens eine aus Bürgern mosaischer Konfession bestehende Verwaltung bekommen, es würden in den Ostmarken Stammpolen vielleicht nur im Zollwesen, im Post- und Eisenbahndienste, als Wojewoden und Offiziere am Ruder, wie zu Jagiełłos Zeiten, übrig bleiben, und es würden in den Westmarken auch die meisten stockpolnischen Gemeinden so manchen biederen deutschen Mitbürger zu ihrem Vogt, Richter und Starosten sich wählen. Welch ein Schreckensbild in den Augen eines jeden Lutosławski-Patrioten! Schon sehen die Herren von den unzähligen „Patrrrrioten"-Verbänden den sicheren Untergang des auferstandenen Polens! Wie könnte man nur für einen Augenblick den Gedanken zulassen, daß die 12 Millionen Mitbürger, die man sechs Jahre lang halbamtlich zu Hajdamacken, zu Spionen, zu Bolschewisten, zu verkappten Preußen und sonstigen Staatsfeinden stempelte, — nun wirklich für den Staat gewissenhaft zu sorgen und zu arbeiten bereit seien? Nein, nie und nimmer! „Unsere" Futterkrippen behalten wir für „uns", wir, die Endeken, die Retter des Vaterlandes vor den inneren Feinden, — es koste das Land, wieviel es will. Nie pozwalamy!

Nun, also, — es möge kosten. Die Schlachzizen Altpolens haben genau dieselbe Buchführung vor 200 Jahren geführt. Das Saldo scheint aber den Herren von der Endezzia, ihren geistigen Nachfolgern, ganz unbekannt zu sein . . . .

Und das ist wirklich schade. Schade um dieses schöne, von Gott gesegnete Polenland, und um das gutmütige, so arg irregeleitete Polenvolk!

Dr. von Behrens.

Das verhängnisvolle Rundschreiben.

Herrn Thugutts Rücktritt?

Das Rundschreiben des Innenministers Ratajski, welches bekanntlich die Anmeldung von Versammlungen von Abgeordneten in den Ostgebieten fordert, hat eine große Bewegung ausgelöst und in der polnischen Presse eine lebhafte Debatte hervorgerufen. Die Linke greift Herrn Ratajski, obwohl er das Rundschreiben nach einer Beratung von Juristen erlassen hat, als einen Minister an, der dieses Rundschreiben nicht erlassen durfte; die Rechte greift Herrn Thugutt an, der sich gegen dieses Rundschreiben ausspricht, und sie fordert ziemlich eindeutig seine Demission. In den Streit spielt nun noch der Zwiespalt zwischen Herrn Smólski und Herrn Thugutt, die ihre Ziele zur Befriedung der Ostmarken auf verschiedenen Wegen suchen.

Die Rechte sucht bekanntlich das Ziel auf dem Wege der drakonischen Maßnahmen, die Linke glaubt den Frieden durch Toleranz und tolerante Anwendung der Staatsgesetze zu bringen. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Toleranz der geeignetste Weg wäre, aber es ist dagegen nichts zu tun, wenn sich die Mehrheit, wie üblich, für das Gegenteil erklärt. Herr Thugutt, der in der Danziger Frage wie ein Mann der radikalen Rechten sprach, hat sich die Gunst dieser Patrioten doch nicht zu erwerben vermocht. Heute streicht ihm die „Rzeczpospolita", das Blatt Korfantys, diese Rede ganz dick auf sein Frühstücksbrot. Ob Herr Thugutt demissionieren wird, ist noch nicht ganz geklärt, daß er in seiner Stellung ziemlich erschüttert zu sein scheint, geht aus dem Artikel hervor, den wir nachstehend veröffentlichen. In der „Rzeczpospolita" lesen wir unter der Überschrift „Rücktritt des Herrn Thugutt" folgenden Artikel:

„Am Donnerstag nachmittag fand eine Sitzung des politischen Komitees des Ministerrates statt, in der die Angelegenheit des Rundschreibens des Innenministeriums über die Versammlungen in den Ostmarken, dem sich Herr Thugutt widersetzte, erörtert wurde.

Herr Thugutt hat eine Kommission an seiner Seite, die sich aus Juristen zusammensetzt, und die vor dem Erlaß des Rundschreibens dessen rechtliche Seite prüfte und es als ganz im Einklang mit den Gesetzen und der Verfassung anerkannte. Und wirklich kann über die Legalität kein Zweifel bestehen. So meinen alle Juristen, so meint sogar Herr Thugutt selbst, da auch er nach einem Bericht eines der Warschauer Blätter sich nur auf irgend ein Gewohnheitsrecht beruft. Nun kann in einem Rechtsordnungsstaat, besonders in einem Staat, der sich durch solche legislative Hyperproduktion auszeichnet wie unser Staat, von Gewohnheitsrechten nicht die Rede sein. Das ist ein Nonsens, der noch dazu unsere ganze Staatspolitik auf eine schiefe Ebene bringt, die ihn wer weiß wohin führt.

Nach allen Berichten der Behörden, nach allen Beobachtungen der Leute, die die Ostmarken bereist haben, ist es eine unerschütterliche Tatsache, daß die bolschewisierenden Abgeordneten aus den östlichen Wojewodschaften in ihren Versammlungen am meisten dazu beitragen, daß dort eine Gärung entfacht wird, und daß sie eines der Haupthindernisse auf dem Wege der Pazifizierung der Ostmarken sind. Die Angelegenheit der Ordnung der Verhältnisse in den Ostmarken ist als primäre Staatsaufgabe aufgestellt worden, der sich Regierung und Sejm unterwerfen. Zur Regierung wurde sogar als Vizeminister Herr Smólski berufen, ein Kenner der Verhältnisse im Osten des Staates, der diesem Teile des Landes besondere Sorgfalt angedeihen lassen sollte. Die Regierung sollte ein ausführliches Programm für diese pazifizierende Arbeit entwerfen.

Der juristische Beirat empfiehlt mit Rücksicht auf die Lage der Dinge im Osten und die staatsfeindliche Tätigkeit der bolschewisierenden Abgeordneten die Herausgabe eines Rundschreibens an die untergebenen Institutionen, das im Einklang mit der Rechtslage der Dinge diese staatliche Aktion unmöglich macht. Unsere Linke, die von Phrasen falsch aufgefaßten Liberalismus und Demokratismus lebt, beginnt den Kampf gegen das Rundschreiben. Das politische Komitee des Ministerrates erkennt mit ungeheurer Mehrheit die Legalität des Rundschreibens an und spricht sich für seine Aufrechterhaltung aus.

Herr Thugutt, der in Nebeln irrealen Liberalismus und Demokratismus schwimmt, beruft sich auf irgend ein Gewohnheitsrecht und kündigt seinen Rücktritt für den Fall an, daß das vom Vizeminister Smólski aufrechterhaltene Rundschreiben in Kraft bleiben sollte.

Diese Drohung hatte ihre Wirkung; denn eines der hervorragenden Mitglieder des Kabinetts begann schon den Kollegen zu suggerieren, daß man zwar das Rundschreiben nicht aufheben solle, aber ein zweites Rundschreiben erlassen könne, das, ohne das erste aufzuheben, ihm die praktische Bedeutung nehmen würde.

Wir fragen, wohin das führen soll. Was müßte sich ein Grenzmarkbeamter von der vorgesetzten Behörde denken, die heute diese und morgen eine entgegengesetzte Verfügung erläßt?

Zur Beruhigung der Ostmarken ist vor allem eine gerechte, aber eine gradlinige und konsequente Politik nötig. Die Zickzacktänze müssen dem Staate erhebliche Prestigeverluste einbringen, und vielleicht noch etwas Schlimmeres.

Herr Grabski und der Ministerrat mögen daran denken, daß die Sejmmehrheit diesen Zickzacktänzen nicht folgen wird.

Herr Thugutt kündigte seine Demission für den Fall an, daß das strittige Rundschreiben beibehalten wird. Der Sejm wird sich in seiner Mehrheit für das Rundschreiben erklären. Des sind wir sicher; denn er hat genug der kostspieligen Experimente und wird sich für den Standpunkt des Herrn Smólski aussprechen.

Und jetzt noch eine Bemerkung. War es klug und politisch von Herrn Grabski, in sein apolitisches Kabinett die Herren Thugutt und Smólski einzuführen, die in vielen Fragen einen widersprechenden Standpunkt einnehmen müssen, und deren Anschauungen, wie in der gegenwärtigen Streitfrage, sich nicht vereinbaren lassen?

Es scheint uns, daß dieser Schritt nur ein Bestandteil des ständigen Ferments in unserem politischen Leben ist.

Wir schätzen den Patriotismus und die politische Aufrichtigkeit des Herrn Thugutt, **aber er ist ein irrealer Politiker.** Seine bisherigen Handlungen haben uns das politische Leben nicht erleichtert. **Er hat sich in die Danziger Frage eingemischt, und wir können nicht sagen, daß es glücklich geschah.** Seine Experimente und Züge in der Frage der Ostmarken verraten ebenfalls keine glückliche Hand. **„Hans Dampf in allen Gassen!"**

Agrarreform und Anleihe.

Maßnahmen der Regierung.

Uns wird aus Warschau geschrieben: „Im Ministerrat wird im Augenblick außerordentlich lebhaft die Frage der Ackerbaureform im Zusammenhang mit der Parzellierung besprochen. Bekanntlich hatte der Abgeordnete der Wyzwolenie Poniatowski einen Entwurf vorgebracht, der die Parzellierung aller Güter bis zu 50 Hektar vorschlägt, ein Entwurf, der als durchaus unannehmbar bezeichnet wird. Die Regierung will nun, wie in der Ministerratssitzung wiederum festgestellt wurde, 200 000 Hektar Land für die Parzellierung bestimmen. In erster Linie soll es sich hierbei um Staatsländereien, um Ländereien der Geistlichkeit und freiwillig durch die Eigentümer hergegebenen Landbesitz handeln. Der dann noch bis zu 200 000 Hektar fehlende Betrag soll dann zwangsenteignet werden. Die Finanzierung geschieht durch die Bank Rolny (Aberbaubank), und zwar indem Obligationen durch die Bank Rolny herausgegeben werden, die dann für den Ankauf der Ländereien dienen und die gedeckt werden durch Schuldeintragungen aus dem Ländereibesitz. Bekanntlich werden diese Obligationen dann auch von der Regierung als Steuer (Vermögenssteuer, Bodensteuer usw.) angenommen. Die Obligationen gedenkt die Regierung in größeren Paketen zu verpfänden, um auf diese Sicherheit hin noch weitere auswärtige Anleihen zu erhalten.

Die Regierung hielt unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabski im Anschluß an die Parzellierungsverhandlungen im Ministerrat eine Sitzung mit Vertretern der Kleinbauern ganz Polens ab. Auch diese Sitzung war der Parzellierungsfrage gewidmet, aber auch der Kreditfrage, da die Landwirtschaft außerordentlich unter dem Kreditmangel leidet.

Eine weitere Konferenz unter Vorsitz des Ministerpräsidenten, an der auch Vertreter der Bank Rolny beteiligt waren, beschäftigte sich mit der Ausnutzung der Wälder, vor allen Dingen in den Ostgebieten, zu Parzellierungen. Es wurden zwar gewisse Waldgebiete für die Parzellierung in Aussicht genommen, gleichzeitig aber suchte man Maßregeln zu treffen, um der Verpfändung der Wälder, die unter dem Vorwand der Parzellierung vorgenommen wird, Einhalt zu tun.

Im Anschluß an alle diese Verhandlungen wies das Ackerbauministerium dem Ländereiamt zunächst einmal einen Ländereibetrag von 9000 Hektar zur sofortigen Parzellierung zu."

Verhaftung von Spionen in Polen.

Durch die gesamte Presse geht eine Notiz, die zum Teil groß aufgemacht wird, von der Verhaftung eines Grafen Toll, der ein Spion gewesen sei. Mit seiner Verhaftung soll eine große Skandalaffäre aufgedeckt worden sein, die sich bis in hohe Warschauer politische Kreise erstrecken soll. Es ist ganz klar, daß eine solche Affäre großen Staub aufwirbelt. Lehrreich ist nur, wie man bei uns in Polen diese Spionageaffäre in der Rechtspresse auszunutzen versteht. Da ist der „Kurjer Poznański" wohl das herrlichste und possierlichste Beispiel. Denn dieser Graf Toll ist „natürlich" ein Deutscher, der zu „Gunsten Deutschlands" Spionage betreibe. Auf der anderen Seite aber ist derselbe „deutsche Spion" Vorsitzender der russischen Monarchisten in Polen. Etwas hübscheres an Unlogik und an journalistischer Dreherei kann man sich gewiß suchen. Das Blatt merkt gar nicht den Doppelsinn seiner Meldung, und es hält seine Leser für ganz große Kinder — um ein anderes Wort zu vermeiden —, indem es ihnen zumutet, diesen Doppelsinn erst gar nicht zu merken.

Die nähere Untersuchung wird ergeben, was an der ganzen Affäre wahr ist, und eine hohe Untersuchungsbehörde wird mit der nötigen Sorgfalt vorzugehen sich bemühen, um den „Fall" aufzuklären. Wir haben nicht die Absicht, in ein solches Verfahren durch Kritik einzugreifen, aber wir verwahren uns dagegen, daß der „Kurjer Poznański" wieder mit einer neuen Hetze gegen die Deutschen beginnt. Wir kennen zwar die neuen Grundbegriffe des „Anstandes" und der „journalistischen Moral", die der „Kurjer" in Posen einzuführen sich bemüht, und wir wollen nur wieder feststellen, das dieses Blatt, das von allen Posener Blättern wegen seiner ganzen Auffassung bekämpft wird, immer tiefer in die Sümpfe der Journaille versinkt . . . Wir haben keine Veranlassung, darüber zu weinen. Langsam und sicher wird es selbst derjenige merken, der nicht nur ein schwarzes Tuch, sondern gleich einen ganzen Sack als Binde um die Augen gewickelt bekam.

Unter der Überschrift: „Verhaftung eines deutschen Spions" bringt das Blatt folgende Meldung der „Agencja Wschodnia", groß und auffallend aufgemacht:

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: In der Sonntagnacht ist der Graf Toll, der, wie sich bei der Revision zeigte, in seiner Wohnung ein ganzes Spionagearchiv besaß, verhaftet worden. Die Ermittelungen in dieser Angelegenheit werden geheim gehalten. In der Sache Toll werden verschiedene Personen auf hohen Posten des Staatsdienstes kompromittiert. Toll stand wahrscheinlich an der Spitze eines Spionagebüros zu Gunsten Deutschlands (!) Er war zugleich Vizevorsitzender der Organisation russischer Monarchisten in Polen.

Die „Agencja Wschodnia" meldet zu der Spionageaffäre noch folgendes: In der Angelegenheit des Grafen Toll haben die Nachmittagsblätter neue Einzelheiten gebracht. Es wurden der Baron Tiesenhausen, Fürst Awałow, früher „Naczelnik" des Kreises Czenstochau zurzeit des Zaren, Alexander Gajewski und Chlebnikow verhaftet. Außerdem ist in dieser Angelegenheit eine Persönlichkeit verwickelt, die den Posten eines Inspektors in der Polizeiorganisation einnimmt. Bei den Revisionen wurden viele Mappen, Chiffres und dergleichen gefunden."

Der deutsche Reichskanzler über Polen.

Der gute Wille ist nötig.

Bei der Eröffnung der 10. Ostmesse in Königsberg hielt der deutsche Reichskanzler Dr. Luther, der in Begleitung des Reichswirtschaftsministers Dr. Neuhaus auf der Messe erschienen war, eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Sinn der zu eröffnenden Ostmesse sei, daß Ostpreußen mit dieser Ostmesse seine alten Aufgaben weiter erfülle. Die allgemeine Lage Ostpreußens, das verstümmelt und von seinen Schwesterprovinzen und dem Mutterlande abgeschnitten wurde, kann auch von den größten Optimisten nicht anders als außerordentlich schwierig bezeichnet werden. Dr. Luther gab dann einen Überblick über die Lage des Memellandes und über die Verhältnisse an der Weichselgrenze. Die damit verbundenen Fragen sind stets der Gegenstand unaufhörlicher und eindringlicher Bemühungen der Reichsregierung gewesen. Er führte dann noch im einzelnen aus, daß in der Memelfrage die deutsche Regierung fortgesetzt bemüht ist, durch Verhandlungen mit Litauen auf **baldige loyale Durchführung der Autonomie,** insbesondere auf baldige Ausschreibung der Neuwahlen zum memelländischen Landtag hinzuwirken. Nachdem vor wenigen Tagen am 10. Februar der Optionsvertrag unterzeichnet wurde, wird die jetzt noch unter der Bevölkerung des Memellandes herrschende Beunruhigung schwinden. Die vielfachen Proteste und jahrelangen **Verhandlungen über die Grenzziehung an der Weichsel** haben einen wirklichen Erfolg leider nicht gehabt. Doch ist es wenigstens gelungen, die Besetzung der Grenze solange hinauszuschieben, bis die Regelung eines Zugangs zur Weichsel erfolgt war. Dies ist aber in einer Weise geschehen, die für Deutschland und Ostpreußen durchaus unbefriedigend ist. Wenn auch die jetzt in Kraft getretene Regelung gegenüber den vorläufigen Bestimmungen einige kleine Verbesserungen aufweist, so kann zum Beispiel die polnische Regierung jetzt die einzige Ostpreußen bewilligte Anlegestelle bei Kurzebrack ohne Einverständnis der deutschen Regierung beliebig verlegen. Das Schiedgericht ist nur für die Auslegung, aber nicht für die Durchführung der getroffenen Regelung zuständig. Diese an der Weichsel so geschaffenen Verhältnisse werden von der deutschen Regierung als in Widerspruch stehend mit dem Versailler Vertrag betrachtet. Weiterhin kündigt der Reichskanzler die Gefahren, die mit der Durchbrechung des Deichsystems verbunden sind, an.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet wird die Reichsregierung alles tun, was ihr möglich ist. Ostpreußen bildet eine Brücke nach dem Osten und braucht für seinen wirtschaftlichen Verkehr alle rechtlichen und vertraglichen Sicherungen. Wir sind uns stets der **Notwendigkeit guter deutsch-russischer Beziehungen** bewußt geblieben. Diese Überzeugung von den gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen ist auch in Rußland beständig, und wir haben daher die bestimmte Hoffnung und den ernsthaften Wunsch, daß es gelingen möge, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Sowjetrußland trotz gewisser, nicht zu unterschätzender Schwierigkeiten ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Es wird eine Delegation am 24. Februar wieder nach Moskau abreisen.

Die

Handelsvertragsverhandlungen mit Polen

werden am 1. März wieder beginnen. Die deutsche Regierung geht auch an diese Verhandlungen mit dem besten Willen heran und hat den Wunsch, sie beschleunigt zum Abschluß zu bringen, da sie der Überzeugung ist, daß eine Verständigung im beiderseitigen wirtschaftlichen Interesse der beiden Völker liegt. Voraussetzung zu einem befriedigenden Erfolg ist selbstverständlich, daß Polen diesen guten Willen nicht durch eine unfreundliche Haltung gegenüber den in Polen lebenden Deutschen beeinträchtigt. Gerade in diesen Tagen hat Deutschland eine Note an Warschau richten müssen, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß Polen die Ausweisung evangelischer Geistlicher trotz wiederholter Vorstellungen fortsetze ohne stichhaltige Gründe dazu auch nur anzugeben. Die Handelsvertragsverhandlungen werden auf der Basis der gegenseitigen Meistbegünstigung geführt. Ostpreußen und die Stadt Königsberg haben sehr viele Wünsche vorliegen, die die Reichsregierung in den kommenden Verhandlungen mit Rußland und Polen durchzusetzen versuchen werde. Zum Schluß brachte der Reichskanzler zum Ausdruck, daß Ostpreußen sich seiner besonderen Aufgabe im ganzen Lande bewußt gewesen sei, daß aber auch das Reich immer bemüht sein werde, Ostpreußens Lebensgang zu unterstützen. Es habe schwere Kämpfe hinter sich, es wisse nun, daß auf Dunkelheit auch Licht folgt, und hat nunmehr die Frucht nach solch tapferem Ringen gewonnen. Dr. Luther grüßte Ostpreußen als deutsche Wacht im Osten.

Republik Polen.

Anleihegerüchte.

Wie der „Kurjer Czerwony" erfährt, soll Lodz eine Anleihe von 18 Millionen Dollar für Kanalisationsbauten und die Lodzer Industrie 30 Millionen Dollar erhalten.

Polen in Teheran.

Für den Posten des polnischen Vertreters in Teheran ist, wie der „Kurjer Poznański" meldet, der frühere Legationsrat in der Gesandtschaft in Bukarest und in Prag, Stanisław Hempel, ausersehen.

Für die Bauindustrie.

Der „Kurjer Czerwony" erfährt, daß ein bestimmter Teil der amerikanischen Anleihe für Staatsinvestitionen, sowie für die Steigerung des Baubetriebes verwendet werden soll, wofür sich besonders der Premier interessiert, der Beratungen abhielt mit Vertretern aller Zweige der Bauindustrie.

Freiwillig!

Der Ministerpräsident Grabski, sowie die Minister Janicki, Kopczyński und Thugutt empfingen eine Abordnung von Landwirten der östlichen Wojewodschaften. Die Beratung betraf die Agrarreform in den Ostmarken. Wie verlautet, wollen die Ostmarkenlandwirte, wie der „Kurjer Poznański" meldet, einen erheblichen Teil ihrer Bezirke freiwillig zur Aufteilung hergeben.

In allen Theatern Polens,
in Warszawa, Poznań, Lwów, Kraków, Wilno, Katowice, Łódź u. a. benutzen alle Künstlerinnen und Künstler nur

CRÈME DERBY,

als unersetzlich zur Erhaltung eines schönen Teints

M. Cegielski, Poznań, ul. 27. Grudnia 12.

Das Meer der Entscheidungen

Die durch den russisch-japanischen Vertrag neugeschaffene politische Lage im fernen Osten, die Amerika ziemlich beunruhigt, wirkt sich auf Europa zwar noch nicht so laut und vernehmlich aus, aber das ist nur eine Frage der Zeit. England und Frankreich sind hier außerordentlich stark interessiert, denn alle die Fragen, China, die Mongolei und die großen Interessensphären, die der Stille Ozean umgrenzt, sie spielen eine gewaltige Rolle. Das Festland mit den gewaltigen Absatzmärkten, ebenso wie die Flottenstützpunkte, die einer neuen Macht das Schutzdach sein sollen. Der Vertrag der Sowjets mit Japan hat zweierlei große Bedeutung. Auf der einen Seite werden die Sowjets bis an den Stillen Ozean anerkannt, und das ist die politische Seite. Die wirtschaftliche Seite gibt den beiden Ländern neue Entwicklungsmöglichkeiten. Japan hat das Recht erhalten auf der Insel



Sachalin die Ausbeute der Ölfelder bis 50 Prozent vorzunehmen, und sie darf auch die sibirischen Kohlefelder mit ausbeuten. Der wirtschafts- und machtpolitische Mittelpunkt der Erde wandert von Westen nach Osten, und das Meer der Entscheidungen der nächsten und fernsten Zukunft wird der Stille Ozean, der Pazifik, sein. Der Atlantische Ozean wird zum Binnenmeer, wie es das Mittelländische Meer schon seit langem, seit der Entwicklung der Schiffahrt geworden ist, und dem Pazifik, dem „Meer des großen Friedens", wird die entscheidende Rolle zugewiesen werden. Hier befinden sich die entwicklungsfähigen Absatzmärkte für die großen, noch verfügbaren Rohstofflager der ganzen Erde. Hier befinden sich: Kohle und Eisen in China, Öl die ganze Küste des Pazifik entlang, und Erze jeder Art sind in Australien zu finden. Gerade in diesen Tagen, da die Frage so aktuell ist, erscheint im Verlage von Brockhaus in Leipzig ein Buch des bekannten Journalisten Colin Roß „Das Meer der Entscheidungen", das neue Blicke, neue Aussichten entrollt, neue Möglichkeiten zu beleuchten versucht. Ob man alle die Dinge so nehmen kann, wie sie zu sein vorgeben, mag dahingestellt sein. Daß Colin Roß viel Wichtiges zu sagen hat, daß er neue wirtschaftliche und politische Möglichkeiten beleuchtet, ist gewiß. Die wichtigsten politischen Punkte werden mit der neuen politischen Konstellation übereinstimmen. Nebenbei aber gibt das Buch auch lebhafte Schilderungen von Land und Leuten dieser im Wettstreit stehenden Staaten, daß es auch dem Nichtpolitiker viel Neues zu sagen vermag. Die oben erscheinende Karte über den wichtigsten Punkt im „Meer der Entscheidungen" gibt einen Blick auf das eigentliche Gebiet, das sich zum Mittelpunkt der Erde emporschwingen will. Dieses Stück Land und Meer, das wir hier abzubilden in der Lage sind, wird in den nächsten Jahrzehnten die wichtigste Rolle spielen.

Asien gegen Europa.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Die heutigen Blätter bringen alarmierende Depeschen über ein nahes Bündnis zwischen den Sowjets, Japan und China gegen Europa. Die „Gazeta Warszawska" schreibt, daß die Friedensstärke des chinesischen Heeres auf 800 000 Mann erhöht werden soll. Wladiwostok soll erweitert werden, um als Flottenbasis zu dienen. Japan wird 60 Prozent der Baukosten stellen. Jegliches Kriegsmaterial soll China ausschließlich aus Japan und Rußland erhalten.

Wenn Amerika, England oder Frankreich kriegerische Schritte gegen China unternehmen sollten, dann soll Sowjetrußland 200 000 Mann stellen, deren Verpflegung und Ausrüstung Japan übernehmen wird. Die Sowjets treten Japan 50 Prozent der Anteile an der ostchinesischen Bahn ab.

Ganz Sachalin wird im Laufe von 5 Jahren an Japan übergehen. Japan wird den Sowjets ein großes Linienschiff, 4 kleine Kreuzer, 30 Unterseeboote, 7 Torpedobootszerstörer geben und die Bezahlung erfolgt in Natura oder in Konzessionen in Sibirien. Sowjetische und japanische Offiziere sollen gemeinsam das chinesische Heer ausbilden.

In West-China soll ein indisches und ein tibetanisches Korps gebildet werden. China verpflichtet sich, sämtliche Kriegsmaterialien nur aus Japan und Rußland zu beziehen. Dieser Vertrag ist für 30 Jahre abgeschlossen und regelt alle militärischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen Rußlands, Japans und Chinas. Der Vertrag kann als asiatisches Bündnis angesehen werden, das gegen Amerika, England und Frankreich gerichtet ist.

Das Flettnerschiff auf der Nordsee.

Die „Buckau" auf der ersten großen Fahrt.

Das bekannte Flettnerschiff, die „Buckau", das sich auch in Danzig aufgehalten hat, begab sich auf eine Reise über die Nordsee. Die Reise ist bisher, so meldet die deutsche Presse, glücklich verlaufen. Ganz planmäßig vollzog sich die Überfahrt. An Bord befindet sich außer der Besatzung nur ein einziger Journalist, ein Vertreter des „Berliner Tageblattes". Die letzte interessante Meldung über den Weg des Rotorschiffes lautet:

„Infolge einer Winddrehung gegen Norden, die am späten Nachmittag erfolgte, war man gezwungen, die Rotoren außer Gang zu setzen und die Dieselmotoren einzuschalten. Nunmehr hat sich der Wind wieder gewendet, und wir fahren wieder wie gestern. Solange wir nur unter Zuhilfenahme der Dieselmotoren fuhren, legte das Schiff nur sieben Knoten zurück. Sobald es aber möglich war, die Rotorkraft wieder zu benutzen, stieg die Geschwindigkeit auf neun Knoten. Dies ist auch die gegenwärtige Schnelligkeit der „Buckau". Seit der gestrigen Abfahrt aus Brunsbüttel haben wir gegen 280 Seemeilen zurückgelegt, gerade den halben Weg zum Firth of Forth, die eingeschlagene Route. Das Schiff befindet sich gegenwärtig vierzig Seemeilen südlich der Doggerbank.

Vom Vormittag ab fuhren wir lediglich mit Rotorkraft; seit 8 Uhr 30 Minuten steht die Schiffsschraube still. Es herrscht ein ständiger Südsüdwestwind in einer Stärke von 13 Meilen. Infolgedessen betrug die Geschwindigkeit während des ganzen Tages 4½ Knoten, eine nach Aussage aller an Bord Befindlichen recht respektable Leistung. Unter den gleichen Bedingungen konnte unser Schwesterschiff „Annen", mit Segeltakelage, nicht so schnell vorwärts kommen.

Das Schiff ist mit allem Komfort ausgestattet; im Salon beschäftigt man sich mit Kartenspiel und Unterhaltung über die Rotoren und natürlich auch über die Einstein-Theorie; in der Mannschaftsmesse werden Seegespräche geführt; auf der Kommandobrück steht einsam der Offizier und lenkt das Steuerrad. So vollzieht sich das Leben heute abend an Bord der „Buckau". Die wichtigste Frage ist jetzt das Wetter. Die Anzeichen deuten heute abend auf schweren Seegang hin. Es dürfte kaum möglich sein, die Mündung des Firth of Forth morgen abend zu erreichen. Das wird vermutlich erst am Dienstag der Fall sein. Indes ist es riskant, sich bei der Nordsee auf Prophezeiungen einzulassen.

Vom Tschekaprozeß in Leipzig.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung in Leipzig kommen dann erneut die Beziehungen der kommunistischen Partei zu den russischen Genossen zur Besprechung. Das war in jener Zeit, als der jetzt seine Strafe verbüßende Ministerpräsident Zeigner Sachsen regierte. Damals kam Karl Radek von Moskau nach Dresden, um dort „etwas Ordnung" in die Partei zu bringen, wie das so hübsch heißt. Höchstwahrscheinlich war diesen Brüdern der Terror der kommunistischen Partei noch nicht terroristisch genug. In der gestrigen Sitzung kommt die beabsichtigte „Erledigung Stinnes'" zur Sprache.

Der Vorsitzende wendet sich an den Angeklagten Neumann: „Wollen Sie sich jetzt über den Fall Stinnes äußern?"

Angekl. Neumann: „Nach Abbruch des Falles Seeckt erhielt ich von Helmuth (dem Russen Skoblewski. Die Red.) den Auftrag, den Großindustriellen Stinnes zu „erledigen". Ich teilte diesen Auftrag sofort den Gruppenmitgliedern Poege, Szon, Margies und Heinz Neumann mit. Diese Gruppenmitglieder mußten wissen, daß unter „erledigen" töten zu verstehen sei. Poege war beauftragt, zu ermitteln, ob Stinnes wie gewöhnlich im Esplanade-Hotel abgestiegen sei. Er konnte aber nichts Genaues ermitteln."

Vors.: „Was hätten Sie dann getan, wenn er doch ermittelt worden wäre?"

Angekl. Neumann: „Ein fester Plan bestand noch nicht für diesen Fall. Wir hielten es weiter als notwendig, nach Mülheim an der Ruhr zu fahren, um Stinnes dort in seinem Wohnort zu beobachten. Zu diesem Zweck ließ ich für mich und meine Gruppenmitglieder falsche Ausweise mit französischem Visum von Ernst, dem Leiter der illegalen Paßstelle, besorgen. Der Plan wurde aber nicht weiter verfolgt, weil mir Helmuth Ende Dezember und Anfang Januar die Weisung gab, zunächst noch den Berliner Industriellen Borsig zu erledigen. Szon und Margies wurden von mir nach Tegel geschickt, um dort die Wohnung Borsigs festzustellen. Dann nahm der Metallarbeiterstreik eine für die Arbeiter ungünstige Wendung, und Helmuth meinte, nun habe die „Erledigung" Borsigs keinen Zweck mehr.

Helmuth beauftrage uns dann mit der Erledigung zweier Spitzel, der eine war Rausch, der andere ein Fräulein Anni Zehnpfund, die sich Anneliese Gerber nannte. Die Gerber war in der kommunistischen Buchhandlung „Viva" als Stenotypistin beschäftigt. Eines Abends fand man auf ihrem Platz ein Couvert mit der Adresse „Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums". Auch aus anderen Beobachtungen ergab sich, daß sie der politischen Polizei Mitteilungen über die illegale Tätigkeit der Partei übermittelt hatte. Ich habe," so bekundet Neumann weiter, „in diesem Falle persönlich Ermittelungen über die Tätigkeit der Zehnpfund angestellt und habe dann Helmuth, Szon, Margies und Mois erklärt, daß sie sich offenbar der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt gewesen sei; sie könne der Partei auch nicht mehr gefährlich werden, nachdem sie ausgeschlossen sei. Man müsse feststellen, ob sie noch im Dienste der Polizei stehe, und nur in diesem Falle könne ihre „Erledigung" in Frage kommen.

Ende Januar bekam ich von Helmuth den Auftrag, einige Spitzelfälle in Süddeutschland zu erledigen. Auf seine Veranlassung setzte ich mich mit dem Angeklagten Kreft von der N-Abteilung und mit dem militärischen Oberleiter des Bezirks Südwest, Walter (alias Wollenberg) in Verbindung. Es wurden mir zunächst als die zu erledigenden Spitzel Braun, Müller und von Kreft genannt. Dagegen sagte mir Wollenberg, es könnten nur Jauche in Heidelberg und Wetzel in Stuttgart in Frage kommen. Am nächsten Tage sprach ich mit Helmuth. Er sagte mir, ich sollte nach Süddeutschland fahren, Jauche und Wetzel „erledigen", und mich im übrigen nach den Anweisungen Wollenbergs richten.

Die Verhandlung, die weitergeht, bringt weitere interessante Zusammenhänge und Aufklärungen über die Verbindung russischer und deutscher Kommunisten.

Ueber die Verhaftung zweier deutscher Studenten in Rußland.

Seit einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß zwei deutsche Studenten nach Rußland gereist und dort verhaftet worden seien. Ueber ihr Schicksal ist man bis jetzt im unklaren. Die in Moskau erscheinende „Iswastja" veröffentlicht jetzt folgenden offiziösen Bericht. „Die beiden Studenten namens Karl Kindermann und Theodor Welich seien vor drei Monaten in Begleitung eines deutschbaltischen Adligen in Moskau erschienen mit dem angeblichen Vorwand, eine wissenschaftliche Expedition nach Nordsibirien zu unternehmen. Sie hätten sich durch ihr merkwürdiges Benehmen und durch ihre abenteuerlichen Pläne verdächtig gemacht und wurden von der Geheimpolizei verhaftet. Es soll sich nun nach der „Iswestija" herausgestellt haben, daß sie der Organisation Consul angehören und nach Rußland gesandt wurden, um dort eine konterrevolutionäre Terrorgruppe zu gründen. Die Studenten sollen zu diesem Zwecke Fühlung mit der deutschen kommunistischen Partei genommen und verschiedene Persönlichkeiten mystifiziert haben. Unter anderem hätten sie vom „Berliner Tageblatt" einen Vorschuß von 2000 Mk. für die von ihnen zu erwartenden Berichte erhalten. Ferner wurden Zusammenhänge angedeutet zwischen den beiden Studenten und dem Berliner Polizeipräsidium. Die beiden sollen demnächst in öffentlicher Gerichtsverhandlung abgeurteilt werden."

Gegenwärtig veröffentlicht das „B. T." einen eingehenden Leitartikel, der sich mit dem Verschwinden dieser beiden Studenten beschäftigt.

Optantengespräche.

Herr A.: Haben Sie auch bereits die Aufforderung, Polen bis zum 1. August 1925 zu verlassen, erhalten?

Herr B.: Ja, aber ich habe angenommen, daß es sich gar nicht um die sogenannte Erinnerung handelt, sondern dachte, daß dieses die ablehnende Entscheidung auf meine seinerzeit eingereichte Optionsanfechtung sei.

Herr A.: Da dürften Sie sehr im Irrtum sein, da dieses Papier diejenige Aufforderung ist, die alle Optanten persönlich daran erinnern solle, daß sie Polen innerhalb der festgelegten Abwanderungsfristen zu verlassen haben.

(Copyright 1924 by Carl Duncker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

Uschi war ganz benommen. „Die Carini", stammelte sie. „Udo! O Gott, er hätte sich doch lebensgefährlich verletzen können."

„Ganz gewiß! Aber daran hat der wilde Junge in seiner Erregung, in seinem Wunsch, zu Dir zu stürmen, nicht gedacht."

„Und ich," flüsterte Uschi, „und ich . . ."

„Du hast ihm sehr mißtraut, Uschi, hast ihm sehr unrecht getan. Du kannst Dir seine Enttäuschung denken, als er heimkam, voller Schmerzen, unfähig zu gehen, und Dich nicht fand. Und nicht wußte, wo Du warst. Und sich um Dich ängstigte."

Die junge Frau schlug mit einem Aufschluchzen wieder beide Hände vor das Gesicht. Ganz versunken in Scham und Reue saß sie neben Ellen, die mit leiser Stimme ihr nun alles, wie es sich zugetragen hatte, berichtete. Auch von Udos Verletzung, seinen schlimmen Schmerzen und seiner Überführung ins Krankenhaus erzählte sie ausführlich.

Als sie geendet hatte, blieb es eine Weile still zwischen ihnen. Uschi weinte noch immer. Und als sie sich nicht beruhigen wollte, fragte Ellen endlich:

„Uschi, warum weinst Du so sehr? Nun, da ich zu Dir gekommen bin und Du weißt, was geschehen ist, wird doch alles wieder gut werden."

Die junge Frau hob das tränennasse Antlitz zu Ellen empor.

„Wird alles wieder gut? Wird Udo mir nicht mehr zürnen?"

„Wirklich gezürnt hat er Dir wohl nie, denn er selbst macht sich nun alle die Vorwürfe, die Du ihm gemacht hast. Er ist nur unsagbar traurig über Deine Flucht vor ihm."

„Ich schäme mich," flüsterte Uschi wieder. „Aber ich war so verwirrt und zerrissen an jenem Tag — ich wußte nicht, was ich tun sollte. Du hattest mir so böse Worte gesagt, Mama."

„Die aber nicht böse gemeint waren, Uschi. Ich habe sie noch am selben Tage sehr bereut. Und um alles wieder gutzumachen, bin ich heute zu Dir gekommen."

„Ich danke Dir!" flüsterte die junge Frau.

Sie sahen sich in die Augen. Zum erstenmal in Verstehen, in Freundschaft, in Liebe. Ellen breitete ihre Arme aus, Uschi sank an ihre Brust. Sie hielten sich umschlungen und küßten sich. In der gemeinsamen Liebe zu ihm, der ihnen beiden das Höchste im Leben war, hatten sie sich gefunden.

So fand sie Fritz Remstedt, der ein wenig ungeduldig auf den Balkon zurückkam, um zu sehen, ob die Unterredung immer noch nicht beendet sei.

Uschi löste sich aus den Armen der Schwiegermutter. Mit erglühtem Gesichtchen, verwirrt und verlegen, sehr reizend in ihrer Befangenheit, sah sie den Vater an.

„Du weißt, Papa?"

„Ein wenig," lächelte er. „Wo hast Du das Lügen gelernt, kleine Uschi?"

Sie errötete noch tiefer. „Es fiel mir sehr schwer," gestand sie. „Aber ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Ich schämte mich so."

„Aber nun wollen wir frühstücken," brachte Herr Remstedt das Gespräch in andere Bahnen. Er wollte keine Rührung und keine Bekenntnisse. Die jungen Leute hatten sich gezankt, waren ein paar Tage unglücklich gewesen, Uschi hatte töricht und kindisch gehandelt — aber diese schöne, liebe, prachtvolle Frau Ellen hatte alles wieder in Ordnung gebracht. Und nun war kein Grund mehr vorhanden, um traurig zu sein. Zärtlich sah Fritz Remstedt auf Ellen. Er wollte sich diese unerwartete Stunde des Zusammenseins mit der bewunderten Frau nicht durch Uschis Herzensangelegenheiten stören lassen. Nun würde ja alles wieder zurecht kommen.

Uschi goß den Kaffee in die feinen Tassen, bediente und umsorgte die Schwiegermutter und den Vater. Man merkte, sie wollte zeigen, daß sie auch eine Hausfrau sei.

Ellen fühlte es, und ihr Herz tat ihr weh.

Bald wird sie Udo so umsorgen, und ich werde ihm fern sein! dachte sie in wieder aufsteigender Schwermut. Aber sie bekämpfte sie tapfer.

„Wann reisen wir?" fragte Uschi leise.

„Du mußt noch heute bei Udo sein," gab Ellen zurück. „Er weiß ja nichts von meiner Fahrt zu Dir, Uschi, und erwartet mich heute zur Besuchszeit. Er darf natürlich nicht vergeblich warten."

„Am liebsten flöge ich zu ihm," rief Uschi. „Ich kann es nicht mehr erwarten, bis ich ihn wiedersehe. Diese letzten Tage waren unbeschreiblich schrecklich. Aber warum hast Du Udo nicht gesagt, daß Du zu mir fährst, Mama?"

„Weil er mich nicht gelassen hätte, Kind. Er hofft, Du kommst freiwillig zu ihm zurück. Ohne daß Du von dem Geschehenen, ohne daß Du von seiner Krankheit weißt. Er kann ja Dein Gehen nicht begreifen. Und er hat keinen anderen Gedanken, keinen anderen Wunsch als diesen einen: Wie es möglich war, daß Du vor ihm geflohen bist, und ob Du wohl wiederkehrst. Ich kann Dir nicht schildern, wie gleichgültig, wie apathisch, wie entsetzlich traurig er ist."

„Sie haben ein ungeheures Opfer gebracht, Frau Ellen," sagte Fritz Remstedt sehr ernst und haschte nach Ellens Hand, um sie zu küssen, „als Sie trotzdem kamen. Gegen Udos Willen. In Hast und Eile. Als Sie nur an das Glück der dummen, törichten Kinder dachten und gar nicht an sich selbst. Begreifst Du denn, Uschi, was Du Deiner Schwiegermutter zu danken hast, was sie für Dich getan hat?"

„Natürlich weiß ich es," erwiderte Uschi, „und ich danke Dir tausend-, tausendfach, Mama."

(Fortsetzung folgt.)

Die Untersuchung gegen Dr. Hoefle und Abg. Lange-Hegermann.

Hierzu veröffentlicht jetzt der Verteidiger des Abgeordneten Lange-Hegermann eine Erklärung, worin es heißt, die Meldung sei falsch, daß die Staatsanwaltschaft auf die Zentrumsfraktion einen Druck dahin ausgeübt habe, den Abgeordneten Lange-Hegermann zur Niederlegung seines Mandats zu zwingen, anderenfalls mit einem behördlichen Antrag auf Aufhebung der Immunität gegen Lange-Hegermann zu rechnen sei und daß ferner die Verhaftung des Abgeordneten Lange-Hegermann bevorstehe. Richtig sei nur, daß Lange-Hegermann von sich aus durch seinen Verteidiger der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter das Angebot gemacht habe, für den Fall, daß die Ausdehnung der Ermittlungen auf seine Person wünschenswert erscheine, sofort seinerseits einen Reichstagsbeschluß in kürzester Frist zu beschaffen, durch den seine Immunität aufgehoben werden würde. Die Staatsanwaltschaft habe erklärt, daß im Augenblick hierzu keinerlei Anlaß vorliege.

In der Untersuchung gegen Dr. Hoefle soll sich herausgestellt haben, daß Dr. Hoefle bei seinen bisherigen Vernehmungen die Tatsachen nicht immer ganz richtig dargestellt habe. Aus diesem Grunde dürfte er wahrscheinlich schon heute dem Abgeordneten Lange-Hegermann gegenübergestellt werden. Bisher hat er bestritten, sich der passiven Bestechung schuldig gemacht zu haben.

Über die Dr. Hoefle gegebenen Hypotheken teilt das Bankhaus J. Michael u. Co., Berlin, folgendes mit: Herr Dr. Hoefle wandte sich, nachdem das Kabinett bereits demissioniert hatte, Mitte Dezember 1924 durch einen Vermittler an uns wegen eines Hypothekendarlehens. Der Kredit wurde gegen hypothekarische Sicherstellung am 18. Dezember 1924 gegeben. Die Geschäftsverbindung mit der Reichspostverwaltung war bereits im Juli 1924 mit der Rückzahlung der dem Michael gegebenen Kredite beendet. Hierüber ist am 4. Januar d. J. von der Reichspostverwaltung eine öffentliche Erklärung abgegeben worden. Mit Herrn Dr. Hoefle hatten bis zur Gewährung dieses Hypothekarkredits keinerlei Beziehungen bestanden.

Zur Katastrophe von Dortmund.

Der Bericht eines Retters.

Einer der ersten, der mit der Rettungskolonne hinunterfuhr, war der Steiger Voß. Bei seiner Rettungsarbeit bekam er eine Kohlenoxydgasvergiftung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er gibt folgende, zu Herzen gehende Schilderung des fürchterlichen Unglücks tief unten im Schoß der Erde: „Wir waren die ersten, die hinunterfuhren. Etwa 285 Meter tief bis zur zweiten Sohle. Wir gingen 300 Meter vor bis zum Füllort und nahmen dann Richtung nach dem Querschlag, der die Flöze durchschneidet. Hier war der Bruch, und die Unterwelt schien uns versperrt. Es sah aus wie bei Sodom und Gomorrha. Die schweren Zimmerungen waren eingebrochen und die Förderungen lagen kreuz und quer. Es war ein wüstes Bild vollständiger Zerstörung. Natürlich waren wir mit Sauerstoffapparaten bewaffnet, und die Glühlichter auf unserer Brust leuchteten uns in dem Nachtdunkel voran. Aber es war kaum ein Vorwärtskommen. Etwa 1000 Meter vom Schacht sahen wir die ersten Toten. Nun waren wir im Bilde. Vorwärts, erst nach den Lebenden sehen, den Toten ist doch nicht mehr zu helfen, lautete die Parole. Es galt jetzt, den Explosionsherd aufzufinden. Zwischen der zweiten und der ersten Sohle fanden wir in einer Schüttelrutsche 16 Leichen zwischen Förderwagen und Zimmerung eingequetscht. Diese Armen müssen noch drei Stunden nach der Katastrophe, die sich um 8 Uhr 20 Minuten ereignete, gelebt haben. Denn wir fanden einen Zettel bei ihnen, auf dem zu lesen stand: 11 Uhr 20. Wir sind 16 Mann. Einer fehlt. Zwei haben schlapp gem . . . . Das Wort „gemacht“ konnten sie offenbar nicht zu Ende schreiben, da sie inzwischen schon der Tod ereilt hat.

Ich glaube, daß nach dieser Urkunde die Bergbehörde in der Lage sein wird, den Explosionsherd genau feststellen zu können. Wir hatten es im Gefühl, daß unsere Rückkehr erforderlich war. Unser Sauerstoffapparat gemahnte an baldigste Rückkehr. Wir waren eine Stunde weit vorgedrungen und für eine weitere Stunde reichte nur noch der Sauerstoff aus. Also schleunigst zurück. Plötzlich vernahmen wir ein paar heisere Stimmen. Hier melden sich noch Lebende. Die Luft war hier giftrein. Wir nahmen die Apparate ab und eilten den Stimmen nach. Aber schon roch es nach Brandgasen. Was war denn das? Ich stolperte über einen Bergmann, der auf dem Rücken lag und vollständig verbrannt war. Er war wohl das Opfer der Stichflamme geworden, denn ein paar Meter seitlicher stießen wir auf vier Lebende, die wir retten konnten. Einer ist aber auf dem Transport gestorben. Nun merkte man Kohlenoxydgasausströmungen, und ich warnte meine Kollegen. Sie hörten nicht, und schon fiel einer, der weiter vordrang, taumelnd zusammen. Er deutete noch nach dem fernen Dunkel, als wollte er sagen: Dort sind noch mehr. Was dann geschah, das weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, als ich erwachte, lag ich in diesem Bett, und der Arzt stand an meiner Seite.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Februar.

Verlegung des Posen-Gnesener Erzbischofssitzes?

Die seit längerer Zeit erwogene Frage der Verlegung des Sitzes des Posen-Gnesener Erzbischofstums nach Gnesen ist nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und dem Vatikan und wurde wahrscheinlich in das kürzlich abgeschlossene Konkordat aufgenommen. Da die Einzelheiten dieses Konkordats noch nicht bekannt sind, ist auch die Entscheidung in dieser Frage, wie in maßgebenden Kreisen der Dominsel versichert wird, unbekannt.

Erleichterung bei der Zahlung der Gewerbesteuer.

Durch Rundschreiben des Finanzministeriums sind, wie polnische Blätter berichten, die Finanzkammern ermächtigt worden, Gewerbesteuerbeträge bis zu 100 zł nach eigenem Ermessen unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerzahlers gänzlich zu erlassen. Außerdem können Stundungen bei Zahlung der gesetzlichen Zinsen von 1 Prozent bis zu 3 Prozent gewährt werden. Strafen für nicht rechtzeitige Abgabe der Deklaration können ebenfalls auf Antrag erlassen werden.

Auflösung der Gutsvorstände im ehem. preuß. Teilgebiet.

Die Verwaltungskommission des Sejm erledigte, einer PAT-Meldung zufolge, in ihrer Freitagsitzung die Übergangsbestimmung zum Gesetz über die Organisierung der Gemeinden und nahm im besonderen den Artikel an, nach dem die im ehemals preuß. Teilgebiet bestehenden Gutsbezirke einer oder mehreren sie umgebenden Gemeinden zugeteilt werden sollen. Im Anschluß hieran wurde die Frage der sogenannten Distriktskommissare in der Wojewodschaft Posen und der Gemeindevorsteher in der Wojewodschaft Pommerellen erledigt, die auf Grund der bisherigen Bestimmungen ihre Funktion ausüben. Diese Fragen wurden in der Weise gelöst, daß die Zuständigkeit dieser Organe auf die Gemeindevorstände übergeht, die auf Grund des neuen Gesetzes entstehen. Die durch den galizischen Landtag beschlossenen Bestimmungen über die Verwaltung der Gutsbezirke wurden auf das ehem. preuß. Teilgebiet ausgedehnt. Endlich wurde eine Klausel beschlossen, nach der sämtliche preußischen, russischen, galizischen und ungarischen Gemeindegesetze vollkommen aufgehoben werden. Damit beendete die Kommission die zweite Lesung des Gesetzes über die Dorfgemeinden.

Gewissen Leuten ins Stammbuch.

Auf dem evangelischen Friedhof in Margonin bei Kolmar haben unbekannte Täter die Grabkreuze umgestürzt und die Grabtafeln zertrümmert. Anerkennenswert ist die Haltung der polnisch-katholischen Bevölkerung gegenüber dieser schändlichen Tat, wenn ein an den „Dz. Bydg.“ gerichteter Bericht als der Ausdruck des Volkswillens angesehen werden darf. Es heißt darin u. a.:

„Alle ohne Unterschied sind nicht nur darüber entrüstet, sondern jeden gesund empfindenden Menschen muß ein solcher Frevel mit Ekel erfüllen. Der Herr Pfarrer kam während der Sonntagspredigt auf den Fall zu sprechen und meinte, daß alle die Pflicht hätten, Anstrengungen zu machen, damit die Schuldigen entdeckt würden, besser noch, wenn diese sich selbst dazu bekennen würden. Denn es sei unwürdig, daß auf die ganze hiesige Volksgemeinschaft ein solcher Schandfleck falle.“

X **Den hiesigen Optanten** ist in den letzten Tagen vom Starostwo Grodzkie die Erinnerung zugegangen, daß sie bis zum 31. Juli mitternachts das Gebiet des polnischen Staates verlassen müssen.

s. **Todesfall.** Gestorben ist im Alter von 60 Jahren Szczepan Guczkowski, Besitzer des Rittergutes Pilice, Kreis Thorn.

s. **Personalnachricht.** Der Polizeikommandant von Posen, Dr. Siokała, ist am 15. d. Mts. von seinem Posten zurückgetreten und hat den Posten als Starost in Czarnikau übernommen.

s. **Verschönerung des Stadtbildes.** Zwischen der Raczyńskischen Bibliothek und dem Dom Przemysłowy am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) gab es bisher eine unschöne Lücke, die man durch gärtnerische Anlagen so gut es ging zu verdecken suchte. Jetzt wird dort ein Portal entstehen, bestehend aus 3 steinernen Bögen, das den Eingang zu einem Kaffeegarten bilden wird, den ein Herr Wojciechowski errichtet. Das Portal wird sich architektonisch der Fassade der Raczyńskischen Bibliothek anpassen.

s. **Der Bahnhof in St. Lazarus** ist von heut, Dienstag, 20. d. Mts., wegen Renovierung der Räumlichkeiten für das Publikum geschlossen.

X **Polizeiliche Hundeversteigerung.** Am Freitag, dem 20. d. M. um 10 Uhr vormittags, findet im Starostwo Grodzkie, Zimmer 9 eine öffentliche Versteigerung von drei Wolfshunden, einem Windspiel und einem Stubenhund statt.

X **Ein edles Vetternpaar.** Als Verüber zahlreicher, neuerdings in Kurnik und Umgegend verübter Hühnerdiebstähle sind der 16jährige Wincenty Jęczionka aus Posen und dessen 21jähriger Vetter Stanislaus Jęczionka aus der Gegend von Kurnik ermittelt und festgenommen worden.

X **Glück im Unglück** hatte gestern ein Schuljunge, der gegen 6 Uhr abends in der St. Martinstraße in einen fahrenden Kraftwagen hineinlief, aber unverletzt davonkam. Er suchte sofort schleunigst das Weite, vermutlich um den Erörterungen über den durch eigenes Verschulden verursachten Vorgang aus dem Wege zu gehen.

X **Ein Bodendiebstahl** wurde gestern im Hause ul. Rzeczypospolitej 71 (fr. Lindenstr.) verübt. Gestohlen wurden 4 Hemden, 4 Paar Unterbeinkleider und einige andere Kleidungsstücke im Werte von 160 zł.

s. **Vom Wetter.** Das Thermometer zeigte heut, Dienstag, früh, 5 Grad Wärme.

s. **Warthehochwasser.** Die Warthe ist in den letzten zwei Wochen um 2 Meter gestiegen. Das Wasser tritt schon über die Ufer, überschwemmt die Eichwaldwiesen und reicht schon bis zum Berdychowoer Damm.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch,	den 18. 2.:	Gemischter Chor Wilda: Um 8 Uhr abends Übungsstunde.
Mittwoch,	den 18. 2.:	Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7½ Uhr Vortrag des Herrn Pastor Kammel. Vorführung eines neuen Lichtbilderapparates. Außerdem um 9 Uhr Bibelbesprechung.
Donnerstag,	den 19. 2.:	Stenographen-Verein: Von 6½—8 Uhr Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene im Below-Knotheschen Lyzeum.
Donnerstag,	den 19. 2.:	Evangelischer Verein Junger Männer; Um 8 Uhr Blasen.
Donnerstag,	den 19. 2.:	Ruder-Verein Neptun: Familienabend.
Donnerstag,	den 19. 2.:	Radfahrer-Verein: Um 7 Uhr im Knothe-Belowschen Lyzeum Übungsabend in Radball und Reigenfahren.
Freitag,	den 20. 2.:	Verein Deutscher Sänger: Um 8 Uhr abends Übungsstunde.
Freitag,	den 20. 2.:	Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7 Uhr abends Turnen.
Sonnabend,	den 21. 2.:	Ruderverein „Neptun“: abends um 8 Uhr in den Räumen der Grabenloge Bockbierfest mit Tanz.
Sonnabend,	den 21. 2.:	Ruderverein „Germania“ Luftschiffreise in die Sternenwelt.

X **Familienabend.** Am 11. März veranstaltet das Diakonissenhaus im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Familienabend. Mitwirken wird dabei der Schwesternchor unter Leitung von Frau Pastor Sarowy, Fräulein Fellmer wird hochdeutsche Gedichte vortragen, die Spinntante einige schlesische und zum Schluß eine kleine Plauderei: „Bilder aus der Diakonissenarbeit“ bringen. Der Erlös des Abends soll als Grundstock eines Feierabendhauses für alte, arbeitsunfähige Schwestern angelegt werden. Da das Diakonissenwerk hier in Posen seit sechzig Jahren besteht, sind natürlich auch schon eine ganze Reihe von Schwestern alt und siech geworden, denen soll ein stilles Heim abseits vom Gehaste und der Unruhe, die der Betrieb eines großen Krankenhauses mit sich bringt, bereitet werden. Karten zu 3, 2 und 1 zł werden vom 1. März ab in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben sein.

* **Beutschen, 16. Februar.** Am Sonnabend ist der in Berlin gestorbene Propst Albert Beyer unter großer Beteiligung seiner Kirchengemeinde, die Zeugnis ablegte von der Liebe und Verehrung, die er in weiten Kreisen genoß, zur letzten Ruhe auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt worden.

* **Kempen, 16. Februar.** Der 18jährige Leon Maryniak und der 10jährige Jan Felisiak von hier fanden, wie das „Kemp. Wochenbl.“ berichtet, in der Asche auf dem Hofe ein kleines eisernes Röhrchen und brachten es in die Stube; sie fingen an, es zu drehen und zu prüfen. An das Ende hielt einer von den beiden ein Streichholz. In demselben Augenblick entstand eine Explosion. Das Geschoß zerschlug die Scheiben; die Abbrüche rissen dem Maryniak zwei Finger ab und verbrühten ihm das Gesicht. Felisiak trug schwere Verletzungen im Gesicht und an einem Auge davon; er mußte in die Augenklinik nach Posen geschafft werden. Maryniak blieb nach ärztlicher Behandlung zu Hause. Wahrscheinlich hatten sie ein kleines Dynamitgeschoß gefunden, das die Explosion hervorrief.

* **Krotoschin, 16. Februar.** Der etwa 50jährige Arbeiter Przybylak, ul. Koźmińska wohnhaft, ein eifriger Verehrer des Alkohols, nahm in letzter Zeit auch zum Brennspiritus als

Die Kindtaufe.

Eine Geschichte aus Sowjetrußland.

(Diese Skizze zeigt, wie man in Rußland für die Bolschewisten Propaganda macht. Aus dem russischen Witzblatt „Krasny Peretz“ übertragen von Hans Ruoff.)

Semjon Gromow, ein elendes Bauernkerlchen mit wirrem Haar und unruhig umherirrenden Augen, ist in großer Aufregung: schon vier Kinder, eins immer ein Jahr älter als das andere, bildeten eine Last für seinen Haushalt, aber nein, noch immer nahm es kein Ende — seine Frau Darja hatte in der Nacht schon wieder entbunden, und zwar waren es diesmal zwei Mädchen.

Gromow machte eine hilflose Handbewegung, räusperte sich, spie aus und sagte vorwurfsvoll:

„So eine dumme Geschichte. — Das war doch nun ganz unnötig, aber nein, so ganz ohne Überlegung mußtest Du eins ums andere auf die Welt bringen . . . Weißt ja doch selbst, daß wir arm sind . . . Wenn Du aber durchaus auf Deinem Willen bestehen willst, so werde ich auch tun, was ich für gut halte: jene vier haben wir taufen lassen, bei diesen aber werde ich es nicht tun — und Schluß damit.“

„Du verfluchter Heide, Du bist wohl gar verrückt geworden?! Sollen sie etwa ungetauft wie Tatarenkinder heranwachsen? Das ganze Dorf wird uns ja verspotten, wir werden uns nicht mehr blicken lassen dürfen,“ fuhr Darja ihn heftig an.

„Dorf hin, Dorf her,“ brummte Gromow spöttisch. „Wird das Dorf etwa den Popen bezahlen? Gestern war der Witka Wildytjow aus der Stadt auf Urlaub hier, der hat mir erzählt, wie jetzt dort diese ganze Sache für unsereinen geregelt ist: „Dort“, sagte er, „gibt es ein Bauernheim, man bringt sein Kind hin und die Genossen geben einem ohne weiteres ein rotes Hemdchen, Leinen für Windeln und auch noch etwas Geld dazu . . .“ So überlege doch selbst — es wäre die beste Rechnung, die Kinder nicht zum Popen zu bringen. Wir lassen die Mädels kommunistisch taufen und Schluß damit . . .“

Gromows Herz schwamm in Freude: nun wird es keine unnützen Kosten geben, wenn ers gut trifft, wird er bei der kommunistischen Taufe noch fünf Rubel geschenkt bekommen oder gar für jedes Mädel drei Rubel. Vor dem Popen aber darf man sich nicht ohne Geld blicken lassen . . . Er aber hatte nur noch drei Rubel in der Tasche . . . Und dazu fehlte es an allen Ecken und Enden an Geld und es waren so viele Mäuler zuzustopfen . . .

Aber ein Bauernweib läßt sich nicht zur Vernunft bringen, wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat; daran läßt sich nun einmal nicht rütteln — sie bleibt auf dem ihren bestehen: „Nein, ich will es nicht, unter keinen Umständen, und wenn Du mich auf der Stelle totschlügest.“

Wohl nagt der Wurm auch an Darjas Herzen, aber sie nimmt den Kampf mit ihm auf:

„Dein Witka ist der größte Schwätzer im Dorfe; wenn Du ihm zuhörst, kann er Dir wer weiß was daherreden . . . Das ist ja ganz unmöglich, daß man irgendwo ein Hemd umsonst bekäme . . .“

Semjon gab es auf, seine Frau zu überreden, er kratzte sich nur im Nacken und seufzte tief:

„Wie Du meinst, doch wäre es ganz unüberlegt, die Mädels zum Popen zu schaffen, er wird uns tüchtig rupfen, der langhaarige Kerl, — nichts als Verlust . . .“

Am nächsten Tage spannte Semjon seinen Gaul ein und schaffte die Kinder zusammen mit Großmutter Lukerja zum Popen.

Der Pope trat aus dem Haus, betrachtete Gromow mit gerunzelter Stirn und fuhr ihn an mit den Worten:

„Du hast mir Deine alten Schulden noch nicht bezahlt, noch immer habe ich von Dir achtzig Kopeken für die Seelenmessen zu bekommen . . . Jetzt ists aus mit dem Kredit . . . Erst zahlen, dann können wir das weitere besprechen.“

„Ich will ja gerne gleich in bar bezahlen, Väterchen.“

„Das glaub' ich . . . Alle seid Ihr der Kirche abspenstig geworden, seht es immer nur darauf ab, Euren geistlichen Vater zu betrügen . . . Nun gut, diese Amtshandlung wird fünf Rubel kosten.“

„Wo willst Du hin, Väterchen, wo sollte ich so viel Geld hernehmen? Vor dem Kriege verlangtest Du einen halben Rubel, und jetzt verlangst Du eine so hohe Summe . . .“

„Vor dem Kriege waren die Preise für alle Waren anders . . .“

Es wurde gefeilscht. Es wurde hartnäckig und lange gefeilscht. Man bedachte sich gegenseitig mit Schimpfworten. Schon einigte man sich durch Handschlag, ging auseinander, kehrte dann doch wieder um. Es trieb einem den Schweiß aus den Poren. Schließlich einigte man sich endgültig: für jedes Mädchen einen Rubel, achtzig Kopeken alte Schuld und zwanzig Kopeken für eine Kerze. Der Pope wollte auch nicht einen Heller nachlassen. Und das Geld wollte er vorausbezahlt haben.

Und so wanderte Semjons Dreirubelschein in die geräumige Tasche des Popen.

Als Gromow nach Hause zurückkehrte, war er bitterbös ärgerlich.

„Ich habe es Dir ja gesagt, daß er mich um die letzten drei Rubel bringen wird, Du unüberlegtes Weibsbild . . .“

Darja fragte ihn über alles aus, geriet ebenfalls in Wut und erging sich in langen Schimpfreden über den Popen:

„Der elende Lodrian . . . Das Kind ins Becken tauchen, ein kurzes Gebet sprechen, und dafür einen ganzen Rubel verlangen . . . Und was müssen wir uns um einen Rubel den Rücken verrenken . . . So ein verfluchter Bösewicht! Aussauger verdammter . . . Wie ein Heide . . .“

Sie schimpfte lange, dann lächelte sie plötzlich und sagte zärtlich:

„Ärgere Dich nicht, Semjon, die Sache läßt sich schon wieder gut machen . . . Schaff' doch die Kinder zu den Genossen hin . . . Man mag sie in der Stadt noch einmal taufen . . . Vielleicht können wir den Verlust wieder decken . . .“

Von neuem flimmerten vor Semjons Augen rote Hemdchen, festes gelbliches Windelleinen, ein Fünfrubelschein mit dem darauf abgebildeten Traktor — der dahingegangene grüne Dreirubelschein — und er begann von neuem auf den Popen, auf sein Weib und die Dummheit der Bauern zu schimpfen, schimpfte lange und mit Wollust.

Als er sich erleichtert fühlte, sagte er beruhigt:

„In der Tat, es bleibt nichts anderes übrig, als sie umtaufen zu lassen . . . Taufe hin, Taufe her — morgen will ich recht früh einspannen und die Kinder in die Stadt schaffen.“

Aus aller Welt.

Bei der Restauration des Kirchenarchivs einer alten lutherischen Kathedrale in Finnland entdeckte man in einer Rechnung, die augenscheinlich von dem Meister ausgeschrieben war, der die Kathedrale um 1618 restauriert hatte, folgende Posten:

Die 10 Gebote verbessert und die Gesetzestafeln mit Firnis überzogen 2 Kr.

Den Pilatus aufgefrischt und des Pilatus Mütze mit neuem Pelz eingefaßt 1 Kr.

Den Himmel vergrößert und einige Sterne hinzugefügt 3 Kr.

Das Höllenfeuer verbessert und dem Teufel ein grausigeres Gesicht gemacht 15 Kr.

Die dreißig Silberlinge des Judas versilbert 1 Kr.

Das Ende der Welt verlängert, weil es zu kurz war 3 Kr.

Das Rote Meer von Fliegenschmutz gereinigt 3 Kr.

Friedrich der Große und der Musikus.

Ein Musikus, der zwar sehr geschickt in seiner Kunst, zugleich aber auch von seinen Verdiensten sehr eingenommen war, wurde Friedrich dem Großen vorgestellt. Der König bemerkte, daß er höchst elende Strümpfe anhatte und fragte ihn: „Ist Er der Musikus, den man mir so gelobt hat?“ — „Ich weiß nicht, Ew. Majestät,“ antwortete der Gefragte, „soviel aber kann ich mich rühmen, daß ich eine Stimme habe, woraus ich machen kann was ich will.“ — „Wenn dem so ist,“ erwiderte der König, „so mache Er sich doch ein Paar Strümpfe daraus, die hat Er höchst nötig.“

Getränk seine Zuflucht. Infolgedessen ist er einer Spiritusvergiftung zum Opfer gefallen und starb vor kurzem eines qualvollen Todes. Bei der Leichenöffnung im städtischen Krankenhause fand man die inneren Teile in ganz schwarzem Zustande.

* **Lissa i. P.,** 16. Februar. Die Erbauung neuer Kasernen hat die Stadtverordnetenversammlung in einer Freitag abend abgehaltenen Sitzung beschlossen. Bekanntlich hatte sich die Stadt Rawitsch bemüht, daß das hier garnisonierende Infanteriebataillon 55 mit dem Stabe dorthin verlegt werden möchte. In den letzten beiden Sitzungen der hiesigen Stadtverordneten wurde dagegen der Wunsch ausgesprochen, der Magistrat möge geeignete Schritte unternehmen, das Bataillon hier zu erhalten. Daraufhin begaben sich der Bürgermeister Kowalski und der Stadtverordnetenvorsteher Nowakowski zum Kriegsminister nach Warschau, um diesem den Wunsch der Stadt um Belassung des Bataillons in Lissa vorzutragen. Der Minister erklärte, daß es Wunsch der Heeresverwaltung sei, die Regimenter je in einer Garnison zusammenzulegen, und neigte der Zusammenlegung des Regiments nach Lissa zu, doch mußten die beiden entsandten Vertreter sich bereit erklären, für die beiden in Rawitsch befindlichen Bataillone Kasernen zu bauen. Dies taten unsere Vertreter sofort unter dem Vorbehalt der Zustimmung der städtischen Kollegien, die nun vom Magistrat und auch von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen wurden. Der Bau der Kasernen wird nun nicht sofort für die beiden Bataillone erfolgen, sondern nach und nach, so daß in 3—4 Jahren das ganze 55. Infanterie-Regiment hier untergebracht sein wird. Die Baukosten sollen durch Darlehen beschafft werden.

S. **Obornik,** 16. Februar. Der Starost hat wegen weiterer Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise angeordnet, daß für den Bereich des ganzen Kreises bis auf Widerruf sämtliche Märkte für Klauenvieh (Hornvieh, Schweine, Schafe und Ziegen) aufgehoben sind.

p. **Obornik,** 16. Februar. Gestern gegen 12½ Uhr brach beim Schulzen Nowak in Jaruszewo vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung ein Großfeuer aus, durch das eine mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune in Flammen aufging. Der Brandschaden wird auf 2100 zł beziffert.

* **Thorn,** 16. Februar. Aus dem Landkreise mehren sich die Überfälle auf weibliche Personen. So wurde ein Mädchen in Biskupitz, als es des Abends nach Hause zurückkehrte ein Ueberfall verübt. Auf die Hilferufe kamen Dorfbewohner, worauf es den Banditen gelang, unerkannt zu entkommen.

s. **Wreschen,** 11. Februar. Die hiesige Genossenschaft „Spółdzielnia Piekarsko-Młynarska" hat am 1. d. Mts. ihre Liquidation beschlossen. Zu Liquidatoren wurden gewählt der Kaufmann Józef Kilkowski und der Bäckermeister Józef Nemszel.

p. **Zirke,** 16. Februar. Gestern abend gegen 11¼ Uhr entstand hier beim Landwirt Wodarski Feuer, durch das eine mit Stroh gefüllte Scheune und ein Stall in Asche gelegt wurden. Der Brandschaden ist bedeutend.

Aus Ostdeutschland.

* **Marienburg,** 16. Februar. Über eine erschütternde Familientragödie wird berichtet: Hier wohnt seit vielen Jahren der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann und Agent Franz Tiede, der, wie die „M. Z." schreibt, mit seiner Gattin und einem Töchterchen das denkbar glücklichste Familienleben führte; der einzige Sohn wurde im Kriege durch eine verirrte Kugel dahingerafft. Mittwoch morgen gegen 10 Uhr hat dieser allseitig geschätzte Mann sein Kind, seine Frau und dann sich selbst erschossen. Wie aus den Abschiedsbriefen hervorgeht, ist der Mann ein Opfer der schweren Zeit geworden, denn er schreibt selbst: „Ich bin wirtschaftlich, moralisch und körperlich zusammengebrochen, seit einem halben Jahr schlafe ich in keiner Nacht mehr als zwei Stunden."

Aus dem Gerichtssaal.

□ **Posen,** 17. Febr. Am 11. Juni 1924 hatte die 5. Strafkammer des Bezirksgerichts Posen den bisher unbestraften Schlosser Josef Wieruszewski und seine wegen Hehlerei mit 1 Woche Gefängnis vorbestrafte Ehefrau Josefa zu je 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie versucht hatten, Gegenstände, die der Friseur Rudzki durch Einbruch erbeutet hatte, zu veräußern. Während der Ehemann, der bereits monatelang in Untersuchungshaft saß, dieses Urteil annahm, legte die Ehefrau durch ihren Verteidiger Revision mit dem Erfolge ein, daß das Höchste Gericht in Warschau das Urteil gegen beide aufhob. Bei der am 13. d. Mts. vor derselben Strafkammer abgehaltenen erneuten Hauptverhandlung erklärte Rudzki als Zeuge, er habe den beiden Angeklagten erklärt, daß die Sachen von Abgewanderten stammten und er sie ehrlich erworben habe. Gleichwohl nahm das Gericht wieder Hehlerei an, setzte aber die Strafen auf 1 Jahr bzw. 8 Monate herab und erklärte, daß die Verurteilten, die bereits länger in Haft saßen, und das Urteil annahmen, auf freien Fuß zu setzen seien. Auf Anordnung des amtierenden Staatsanwalts wurden jedoch die Verurteilten trotz des Einspruchs der Verteidigung nach Rawitsch bzw. Wronke zurückgeschafft, um erst dort am nächsten Tage entlassen zu werden und nach Posen zurückzukehren. So verfolgte das Mißgeschick die Leute, die während der Haft auch ihre Wohnung verloren haben, in eigentümlicher Weise bis zum letzten Augenblick. Falls der Rücktransport in die auswärtigen Anstalten unbegründet war, wird zweifellos eine Entschädigungspflicht des Staates begründet sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

J. L. in G. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen derartige Urteile anzugeben oder zu beschaffen. 1. Es ist unseres Erachtens ganz ausgeschlossen, daß Sie für die Zeit von 1921 bis 1924 die volle Friedensmiete verlangen dürfen. 2. Das Gericht wird zweifellos höchstens eine solche Miete Ihnen zusprechen, wie sie das Mieterschutzgesetz im Art. 8 vorsieht. 3. Das können wir Ihnen leider nicht sagen.

J. Kr. in Z. 1. Wenn Sie die Verabredung der Schweineverkaufsbedingungen einwandfrei beweisen können, lassen Sie es ruhig auf einen Prozeß ankommen. Andernfalls empfehlen wir Ihnen, die 25 zł zu zahlen. 2. Der Käufer befindet sich in einem kaum begreiflichen Irrtum. Er hat die Hypothek mit 15prozentiger Aufwertung zu bezahlen. Die verabredeten Zinsen von 5 Prozent sind, sofern sie nicht verjährt sind, d. h. für die letzten 4 Jahre, ebenfalls mit 15 Prozent aufzuwerten und dem Kapital zuzuschlagen.

H. S. in K. 1. Ja. 2. Besser ist es, die Anträge in polnischer Sprache zu stellen. 3. Wir halten eine Beglaubigung der Unterschrift für zweckmäßig. 4. Die Aufwertung bis zu 50 Prozent ist nicht fraglich.

Chr. H. in K. Wegen der Hinterbliebenenrente müssen Sie sich an die Ubezpieczenie Krajowe (fr. Landesversicherungsanstalt) in Posen ul. Mickiewicza 2 (fr. Hohenzollernstraße) wenden.

Unseren Postabonnenten

geben wir bekannt, daß die Postverwaltung die Briefträger wieder beauftragte, Bestellungen in der Zeit vom 15.—25. Februar für den Monat März anzunehmen. Wir bitten, hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Posener Tageblatt.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

♂ **Ein günstiges Absatzgebiet für polnische Holzdauben** bieten (einem Bericht des polnischen Generalkonsuls in München zufolge) zurzeit Bayern und die Pfalz, wo während des Krieges und in der folgenden Zeit die Fässer gar nicht ausgewechselt worden seien. In diesem Bericht kommt zum Ausdruck, daß die Umsätze in polnischen Faßdauben, die in Bayern besonders hoch geschätzt seien, viel größer hätten sein können, wenn die Organisierung der polnischen Holzhändler nicht soviel zu wünschen übrig lasse. Oft seien statt 100 bestellter Waggons nur 8 bis 10 Waggons Dauben geliefert worden. Die deutschen Abnehmer räumten übrigens die günstigsten Zahlungsbedingungen ein und pflegten in Dollar 75 Prozent bei Vorlegung der Frachtbriefe und 25 Prozent bei Abnahme der Ware zu zahlen.

Von den Banken.

△ **Der Umfang der Kreditgewährung der Bank Polski,** die soeben ihren 1. Jahresbericht (für die Zeit vom 28. April bis 31. Dezember 1924) herausgibt, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Banken 134 Millionen (42,5 Prozent), Kohlenindustrie 21.6 Mill. (6,9 Prozent), Naphthaindustrie 4 Mill. (1,3 Prozent), Erzbergbau 3,9 Mill. (1,2 Prozent), Hüttenindustrie 18,5 Mill. (5,9 Prozent), Metallindustrie 5 Mill. (1,6 Prozent), Maschinen- und elektrotechnische Industrie 8,1 Mill. (2,5 Prozent), Bauindustrie 0,6 Mill. (0,2 Prozent, Textilindustrie 35 Mill. (11,1 Prozent), chemische Industrie 16,2 Mill. (5,1 Prozent), Lederindustrie 3,7 Mill. (1,2 Prozent), Papierindustrie 3,3 Mill. (1,1 Prozent), graphische Industrie 1,4 Mill. 0,5 Prozent), Holzindustrie 2,6 Mill. (0,8 Prozent), übrige Industrie 4,1 Mill. (1,3 Prozent), landwirtschaftliche Unternehmungen 8,4 Mill. (2,6 Prozent), Zuckerfabriken 25,7 (8,1 Prozent), Brennereien 10,5 Mill. (3,3 Prozent), Konsumgenossenschaften 2,5 Mill. (0,7 Prozent), besondere Approvisationskredite 3 Mill. (1 Prozent), Handelsunternehmen 3,6 Mill. (1,1 Prozent), zusammen 315,7 Mill. Złoty.

△ **Die Bilanz der Bank Polski vom 31. Januar** weist im Aktivum folgende Einzelbestände auf: Gold in Barren und Münzen 104 249 257,63 Złoty (129 660,58 Złoty mehr gegenüber dem Ausweis der Bank vom 20. Januar), Valuten, Devisen u. a. ausländische Zahlungsverbindlichkeiten (Goldwert) 242 115 258,44 (10 200 281,68 weniger), Silber- und Scheidemünzen 27 658 749 (3 255 901,75 mehr), Wechselportefeuille 270 423 615,18 (8 769 832,12 mehr), Anleihen durch Zinspapiere und Valuten gesichert 23 468 828,66 (3 455 626,91 mehr), diskontierte kurzfristige Papiere 13 997 675 (3 798 225 mehr), zinslose Kredite an den Staat 18 457 548,97 (9 171 997,15 weniger), Mobilien und Immobilien 31 110 227,18 (79 267,57 mehr), andere Aktiva 10 921 734,48 (1 550 315,69 mehr. Im Passivum befinden sich das Grundkapital in Höhe von 100 Millionen Złoty, der Banknotenumlauf 553 174 980 (65 118 053 mehr), Girorechnungen u. a. Zahlungsverbindlichkeiten 55 768 251,95 (64 665 030,54 weniger), Zahlungsverpflichtungen (Goldwert) 12 624 167,70 (644 151,32 weniger), andere Passiva 20 855 994,84 (1 857 697,65 mehr). Den Aktiven von 742 403 394,49 Złoty stehen Passiven in gleicher Höhe gegenüber. Der Wechseldiskont betrug 10 Prozent, der Lombard für Zinspapiere 12 Prozent, der Diskont für Devisen 8 Prozent, für 8prozentige Schatzscheine 9 Prozent. Der Umlauf an polnischen Darlehnskassenscheinen betrug am 31. Januar 3 146 748 685 548 Polenmark gegen 3 192 555 860 288 Polenmark am 20. Januar.

Von den Märkten.

Leder und Häute. Lublin, 16. Februar. Frische Rindshäute 0,80, gesalzene 1,50—2 für 1 Kg., Kalbshäute 7, Pferde 13—15 pro Stück. Preise in Złoty. Tendenz fest.

Vieh und Fleisch. Krakau, 16. Februar. Notierungen vom 14. 2.: Bullen 0,65—0,95, Ochsen 0,60—0,91, Kühe 0,55—0,90, Färsen 0,52—0,93, Kälber 0,80—1,26, Schweine totes Gewicht 1,40—1,90. Lebendgewicht 118—135. Tendenz fest. Der Auftrieb betrug 88 Bullen, 92 Ochsen, 306 Kühe, 153 Färsen, 716 Kälber und 1783 Schweine.

Lemberg, 16. Februar. Preise für ein Kg. Lebendgewicht laut Notierungen des städt. Schlachthofes für die Zeit vom 7. bis 14. 2.: Ochsen 1. Sorte 0,75—0,86, 2. Sorte 0,64—0,75, 3. Sorte 0,53—0,62, Bullen 2. Sorte 0,67, Kühe 1. Sorte 0,74—0,80, 2. Sorte 0,60—0,70, 3. Sorte 0,30, Färsen 1. Sorte 0,66—0,80, 2. Sorte 0,50 bis 0,60, 3. Sorte 0,30, Kälber 0,65—0,85, Schweine 0,90, Mastschweine 0,95—1,00.

Produkten. Danzig, 16. Februar. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 f. h. 19—19,30, 118—123 f. h. 16,10—18,55, Roggen 116—118 f. h. 17,40—17,80, Gerste Ia 14,80—15,60, mittlere Gerste 14—14,65, Hafer 14,30—15, Felderbsen 12—13, Viktoriaerbsen 5—18, Roggenkleie 11—11,50, Weizenkleie 12—12,50. Tendenz unverändert.

Lemberg, 16. Februar. Bei steigender Tendenz wurde außerbörslich notiert: Weizen 39—40, Roggen 30—32, Braugerste 28—30, Mahlgerste 26—27, Hafer 29—31, Wicken 24—26. Alle Preise schätzungsweise ohne Transaktionen.

Warschau, 16. Februar. Transaktionen auf der Getreidewarenbörse für 100 Kg. franko Verladestation. Kongr.-Roggen 681 Sorte I 116 f. h. 31,50, Posener Einheitshafer 31,50, franko Warschau. Kongr.-Roggen 681 Sorte I 116 f. h. 33. Angebot hinreichend, der ungleichen Preise wegen enthalten sich jedoch die Kaufleute jeden Angebots.

Edelmetalle. Neuyork, 14. Februar. Ausländ. Silber 68⅜.

Metalle. Berlin, 16. Februar. Für 1 Kg. Raffinadekupfer mind. 99—99,3proz. 1,29,50—1,30,50, Orig.-Hüttenweichblei 0,77—0,78, Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0,74½—0,75½, Remelted Plattenzink 0,66½—0,67½, Orig.-Aluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen mind. 99proz. 2,45—2,50, Banka-, Straits- und Australzinn 5,45—5,55, Hüttenzinn mind. 99proz. 5,35—5,45, Reinnickel 98—99proz. 3,40—3,50, Antimon Regulus 1,30—1,32, Silber in Barren, Probe mind. 0,900, 94¾—95¾, Gold 28—28¼, Platin 14,88—15,50 für 1 Gramm.

Altmetalle. Berlin, 16. Februar. Kupfer 60—61, Rotguß 58—59, Messingspäne 45—46, Gußmessing 48—49, Messingabfälle 55—56, Altzink 22—23, neue Zinkabfälle 26—27, Weichblei 29—30, Aluminiumabfälle 103—105, Schweißzinn 105—110.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 16. Februar. **Danzig:** Złoty 101.49—102.01, Ueberw. Warschau 101.09—101.61. **Berlin:** Ueberw. Warschau, Posen oder Kattowitz 80.47½—81.05½, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 100, **London:** Ueberw. Warschau 24 85. **Neuyork:** Ueberw. Warschau 19.25, **Wien:** Złoty 13 600, Ueberw. Warschau 13 650, **Prag:** Złoty 653.50 bis 659.50, Ueberw. Warschau 654—660, **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 37.20. **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 36.90 **Riga:** Ueberw. Warschau 102, **Budapest** Ueberw. Warschau 138.80.

≠ **Warschauer Börse vom 16. Februar. Bankwerte:** Bank Dyskontowy Warsz. 7.75, Bank Handlowy in Warschau 7.00, Bank dla Handlu i Przem. 1.15, Bank Zachodni 2,30, B. Z. Z. P. 1.90, Zw. Spół. Zarobk. 10.25. — **Industriewerte:** Exped. Soli 4.00, Kijewski 0.23, Puls 0.55, Chem. Zgierz 1.20, Elektr. Zagł. Dąbr. 1.50, Elektryczność 2.95, Brown. Browery 1.50, Siła i Światło 0.45, Chodorow 5.15, Częstocice 2.60, Gosławice 2.50, Michałow 0.57, W. T. F. Cukru 4.65, Firley 0.56, Łazy 0.22, Kop. Węgli 3.85, Polska Nafta 0.70, Bracia Nobel 2.30, Cegielski 0.74, Pfitzner Gamper 6.15, Lilpop 1.07, Modziejowski 6.00, Norblin 1.10, Orthwein 0.22, Ostrowiecki 8.80, Parowoz 0.83, Pocisk 1.25, Rohn 0.55, Rutzki 2.22, Starachowice 2.49, Ursus 2.40, Zieleniewski 13.75, Zawiercie 22.25, Zyrardow 13.10, Borkowski 1.40, Bracia Jabłkowscy 0.25, Synd. Roln. 2.50, Drożdże 0.90, Haberbusch u Schiele 8.00, Spiritus 4.30, W. T. T. 0.27, Ćmielow 0.69, Pustelnik 1.60.

≠ **Danziger Börse** vom 16. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5.2518—5.2782, London 25.21½, Scheck 25.2185, Paris 27.56—27.89, Berlin 125.585—126.215, deutsche Mark 125.535—125.165.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	17. Februar	16. Februar
4% Posener Pfandbriefe (Vorkriegs-)	37.00	—.—
4% Pos. Prov.-Oblig. } vorkrieg.	40.00	—.—
3½ " " "		
6proz Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	7.50	7.00
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	3.10	—.—
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VII. Em.	—.—	5.50
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	6.25	6.25
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em	11.00	11 25 -11.30
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	2.80 - 3.00	2.70
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. .	—.—	3.25
Industrieaktien		
R. Barcikowski I.—VII. Em. exkl. Kup.	0.60	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em. .	2.80	2.70—2.80
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.85	0.72
Centrala Skór I.—V. Em.	3.25—3.30	3.00—3.20
Goplana I.—III. Em	—.—	8.00
C. Hartwig I.—VII. Em.	1 50—1.60	1.60
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. .	5.00—5.25	—.—
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	6 75	—.—
Iskra I.—IV. Em.	—.—	1.20
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	85.00—90.00	85.00
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	33.00	31.50
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . .	—.—	2.00
Płótno I.—III. Em.	0.35—0.37.50	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	1.00	0.95—1.00
Spółka Stolarska I.-III. Em. .	1.50	1.50
Starogard. Fabr. Mebl. I.—II. Em.	0.50	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em. (exkl. Kupon)	9.00	9.00
Wagon Ostrowo I.—IV. Em. . .	2.00	1.85
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em. . .	—.—	11.00
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	—.—	0.50

Tendenz: unverändert.

≠ **Krakauer Börse vom 16. Februar.** (Amtlich.) Przemysłowy 0.42—0 44, Małopolski 0.32—0.35, Ziemski Kredyt. 0.18, Tohan 0.42—0.44. Azot 0.35 Ćmielów 0.70—0.73. Zieleniewski 13.75 – 14.50, Cegielski 0.71—0.73, Żegluga 0.18 Parowozy 0.82—0.83, Trzebinia żel. 0.72—0.74, Górka 17.25—17 50, Siersza Górn. 4.75—4.85 Polska Nafta 0.67, Krakus 1.00—1.05 Chodorów 5.25—5.45, Chybie 6.15—6.25. — Nicht notierte Werte: Jaworzno (100) 13.75 (25), 14.80 Gazy wsch. 13.00, Gazy zach. 3.70, Len 0.43, Lokomotywy 0.54 Nobel 2.30.

≠ **Berliner Börse** vom 16. Februar. (Amtlich.) Helsingfors 10,56—10,60, Wien 5,908—5,923, Prag 12,43—12,47, Budapest 5,807—5,827, Sofia 3,045—3,055, Holland 168,59—169,01, Oslo 63,97—64,13, Kopenhagen 74,76—74,94, Stockholm 113,02—113,20 London 20,022—20,072, Buenos Aires 1,665—1,669, Neuyork 4,195 bis 4,205, Belgien 21,20—21,26, Mailan 17,27—17,31, Paris 21,97 bis 22,03, Schweiz 80,77—80,97, Spanien 59,505—59,645, Danzig 79,45—79,65, Bukarest 2,115—2,125, Japan 1,637—1,647, Rio de Janeiro 0,474—0,476, Jugoslawien 6,84—6,86, Portugal 19,98 bis 20,02, Riga 80,55—80,95, Kowno 41,37—41,58, Athen 6,69 bis 6,71, Konstantinopel 2,205—2,215.

≠ **Züricher Börse** vom 16. Februar. (Amtl.) Neuyork 5,19⅝ London 24,79, Paris 27,15, Wien 73,15, Prag 15,40, Mailand 21,35, Belgien 26,35, Sofia 3,77½, Holland 208,70, Oslo 79,20 Kopenhagen 92,40, Stockholm 139,40, Spanien 73,70, Bukarest 2,65, Berlin 123⅝, Belgrad 8,47½.

≠ **Wiener Börse** vom 16. Februar. (In tausend Kronen.) Austr. Kol. Państw. 440, Kol. Półn. 10 370, Kol. Lw. Czer. 185 Kol. Pokund. 57,5, Bank Hipot. 8,7, Bank Małop. 4,85, Alpine 408,8, Siersza 67, Silesia 15,1, Zieleniewski 191, Tepege 25—25½, Krupp 212,1, Prask. Tow. Żel. 2090, Huta Poldi 800 Portl. Cement 349. Friag 50, Rima 152,5, Apollo 710, Fanto 227 Karpaty 155,1, Nafta 165, Lumen 7,8, Schodnica 215, Mraznica 44—44,5.

≠ **Genfer Börse** vom 16. Februar. (Amatl.) Neuyork 5,19⅝, London 24,79, Paris 27,12½, Wien 73,10, Prag 15,37½, Mailand 21,35, Budapest 71⅞, Sofia 3,76¼, Holland 208,75, Oslo 79,25, Kopenhagen 92,35, Stockholm 139,90, Spanien 73,75, Bukarest 2,70, Berlin 123,55, Belgrad 8,46¼.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 17. Februar 1925 — 3.4607 zł.** (M. P. Nr. 38 vom 16. 2. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 17. Februar.

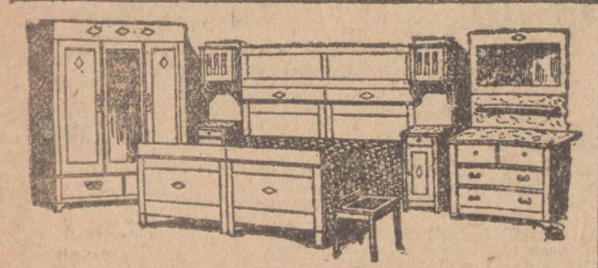
Dollar 5.16½. Englisch Pfund 24.71. Schweizer Frank 99.72. Französischer Frank 27.09.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.



Das älteste Schuhwaren-Haus
R. KOCZORSKI,
Poznań, Stary Rynek 78, vis-à-vis d. Hauptwache.



Billig Möbel vorteilhaft

zu bequemen Abzahlungsbedingungen verkaufen

St. Sępiński i Zwierzyński, Poznań

Möbel-Magazin, Wallischei 76 (neben der Apotheke).

Eigene Tapezierwerkstatt nimmt alle gepolsterten Möbel zur Reparatur an.

Original amerikanischer

Getreide - Mäher (Deering)

sowie

Eckert'scher Getreide-Mäher

dazu sämtliche **Reserveteile** und alle **Frühjahrsartikel** stets auf Lager in **Pobiedziska** vorrätig, unter günstigen Verkaufsbedingungen.

G. Hirsehfeld, Pobiedziska.

Lager landw. Maschinen und Getreidehandlung.

---

2 elektrische Motoren

sofort zu verkaufen:

1 Motor 4 PS., 220 Volt, Fabrikat Levy
1 Motor 6 PS., 110 Volt, Fabrikat Bergmann

Emil Technau Ruda-Młyn, p. Mieścisko

pow. Wągrówiec.

Holzverkauf.

Aus dem Kahlhiebe **Jagen 8 b** (bei der Försterei) des Rittergutes **Bronikowo**, pow. Smigiel, sollen

am Freitag, dem 20. Februar d. Js., vormittags 9 Uhr

im Gasthause zu Bronikowo öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden:

ca. 248 Stück kiefer. Bauholz I.—IV. Kl.

mit 191,91 Fm.

4 Rm. kief. Nutzkloben (Böttcherholz).

Bronikowo, den 10. Februar 1925.

Die Forstverwaltung.

---

200 Schock trockene **eichene Speichen** hat abzugeben

H. Willig, Holzhandlung, Krotoszyn.

Picea pungens glauka u. argentea Stechfichte,

grüne und silberne, edler. sehr seltener Nadelbaum, als Zierbaum geeignet, gibt ab in einzelnen, **über 1 Meter hohen kräftigen Exemplaren.**

Dom. Białokosz, p. Nojewo Wlkp. p. Międzychód.

Zittauer Zwiebeln

à Sack **20 zł** ab Lager, verkauft

Willy Liss, Wieleń Wlkp.

Heils Frankengerste

zur Saat hat abzugeben

Dom. Orłowo, p. Inowrocław.

Ausschneiden! — Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat **März** 1925

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Wer ein Gut, eine Landwirtschaft, Fabrik, Hausgrundstück, Villa, Laden- und Speicherräume, Stapel- und Bauplätze **verkaufen** oder **verpachten** will,

wer Aktienmehrheiten von guten industriellen Unternehmungen **abzugeben** hat,

wende sich vertrauensvoll an die Firma:

D./H. Edward Kępiński - Poznań,

Telephon 33-95. **ul. Fredry 4.** Telephon 33-95.

Fachmännische, streng reelle, diskrete u. seriöse Behandlung der erteilt. Aufträge wird zugesichert.

Saat-Kartoffeln:

v. Stieglers Wohltmann 34
Kartz v. Kameke
v. Kamekes „Parnassia"
v. Kamekes „Arnika"
v. Kamekes „Pepo"
v. Kamekes „Deodara"
v. Kamekes „Gratiola"
v. Kamekes „Hindenburg"
v. Kamekes „Pirola"
v. Kamekes „Centifolia"
v. Kamekes „Laurus"
Cimbals Wohltmann
Odenwälder Blaue
Müllers Frühe
Werder
Bücher
Klein Spiegler Wohltmann
Klein Spiegler Silesia
Modrows Industrie
Cimbals „Alma"
Richters Jubel
Pausens Juli

hat abzugeben

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań

Wjazdowa 3 Tel. 5626.

Ausführliche Preislisten umsonst und portofrei!

Wir empfehlen antiquarisch, gut erhalten:
Friedberg, Die Handelsgesetzgebung des Deutschen Reiches,
Heymann-Seckel, Handelslexikon des römischen Rechts,
Jentsch, Volkswirtschaftslehre,
Düttmann, Textausgabe der Reichsversicherungsordnung,
Dr. Gareis, Das deutsche Handelsrecht,
Dr. Heilfron, Deutsche Rechtsgeschichte,
Dr. Heilfron, Römische Rechtsgeschichte,
Dr. Glock, Bürgerkunde,
Damaschke, Geschichte der National-Oekonomie,
Corpus Juris Civilis,
Zwangsvollstreckung,
Konkursordnung,
Strafgesetzbuch,
Strafprozeßordnung,
Zivil-Prozeßordnung,
v. Liszt, Strafrechtsfälle,
Bornhak, Grundriß des deutschen Strafrechts,
Damaschke, Aufgaben der Gemeindepolitik,
Sohm, Institutionen des römischen Rechts,
Schwarz, Bürgerliches Recht
Frank, Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich,
Dr. Gareis, Bürgerliches Gesetzbuch,
Prof. Dr. Stier-Somio, Sammlung preußischer Gesetze staats- und verwaltungsrechtlichen Inhalts,
Preußisches Gesetzbuch,
v. Oertzen, Adolf Stoecker, 2 Bde.,
Deutsches Reichsgesetzbuch, 2 Bde.,
Böhme, Berliner Briefe,
Pohlman-Hohenaspe, Laienbrevier der Nationalökonomie
Dr. Fuchs, Volkswirtschaftslehre.

Versandbuchhandlung der **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A.,** Poznan, Zwierzyniecka 6.

Ein Schüler

der höheren Lehranstalt findet **gute Pension** b. Fr. **M. Schmidt-Kossack, Poznań**, Aleje Marcinkowskiego 2.

Beamtentochter, vom Lande, evgl., nette Erscheinung, tüchtig im Haus und Hof, Aussteuer vorhanden, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn in guter Position, von 35—45 Jahren zwecks späterer

Heirat

zu machen. Witwer ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Gefällige Angebote unter **M. 3006** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Landwirt (Wirtschaft von 300 Morgen) sucht

Hypothek von 6—8000 Zł.

bei annehmbarem Zinsfuß zur ersten Stelle.

Angeb. unt. **L. 2955** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Landwirtschaften, Güter, Geschäftsgrundstücke usw. in jeder Größe u. preiswert bei niedriger Anzahlung hat ständig zur Verkaufsvermittelung. Anfragen ist Doppelrückporto beizufügen. Ältestes Büro am Platze.

Kurt Regel, Glogau (Schlesien), Mälzstraße 19, 2 Tr., handelsger. eingetr. gegr. 1909.

Tausche

2 Breslauer Häuser,

Friedenspreis 65000 u. 100000 Mark, jährliche Miete 4400 u. 7200 Rt.-Mark, gegen **Landwirtschaft, Geschäftshäuser** oder ähnliche Wertgrundstücke.

Szlapka, Rawicz, ul. Paderewskiego 215, bei P. Łączny.

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe einen

Zuchtbullen,

mehrere tragende **Färsen** bezw. **Kühe**, Herdbuchprodukte, Luxuspreise ausgeschlossen. Off. u. **L. 2954** an d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Ich beabsichtige meine in **Deutsch-Damno** gelegene

Landwirtschaft

(veränderungshalber) mit 30 Morgen eigenem Acker und 13 Morgen Wiese sowie 10 Morg. Pachtland in guter Lage

gegen bare Auszahlung

zu **verkaufen**. Lebendes u. totes Inventar nach Übereinkunft. Gebäude alles massiv und in bestem Zustande. Eigener Acker ist drainiert. Besichtigung kann zu jeder Zeit erfolgen. **Katholik bevorzugt.**

Dtsch.-Damno, (Nr. 10), 1. 2. 25.

Hermann Zingler, Freigärtner, Post Korsenz, Kr. Militsch.

Neu! Neu!

Wieder eingetroffen!

Das Wechsel- u. Scheckrecht

für die Republik Polen

Preis 2 Złoty

nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.

Versand-Buchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Im Restkreis Züllichau-Bomst ist ein ca. 11 Mrg. gr.

Obstgut

(Bahnstation) mit gutem Acker- und Gemüseland, sowie Wiese **zu verkaufen.** Massives Wohnhaus (2 Wohn. eine v. **6 Zimmern sofort beziehbar**; ferner 1 Stube u. Küche), elektr. Licht, W. C. Wasserleitg. durch eingebautes Reservoir, Stallgebäude, Scheune, Bienenstand vorhanden. Preis etwa **15000 Mk.** Angeb unt. **N. 2926** an d. Gesch. d. Bl. erb.

Soeben erschienen:

Deutsche wissenschaftl. Zeitschrift für Polen

Herausgegeben von **Dr. Herm. Rauschning. Heft 4.**

Preis 9 Złoty 30 Grosch

Nach auswärts m. Portozuschl.

Versandbuchhandlung der **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.**

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Möchte meine

Landwirtschaft,

53 Morg., sehr guter Boden, mit lebendem und totem Inventar, bei voller Auszahlung **sofort verkaufen.** 20 Min. von Stadt und Bahnhof.

Offerten unt. **3013** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Ihre Zukunft!

Genauen Aufschl. über Ihr ganzes Leben, Glück, Reichtum, Liebe, Ehe, Lotterie, Erbschaft usw. gibt Ihnen erstkl. Horoskop nach Ang. des Geburtsdatums, Pr. 3 Złoty. Jahreshoroskop, f. e. bestimmtes Jahr berechnet, 1 Zł. Charakterdeut. a. Schriftprob. Porto extra **E. G. Mutke, Gleiwitz O. S. Nikolaistr. 26**

Habe eine große, schön gelegene

Villa

mit einem Morgen **Weinberg**, im Werte von 18000 Mark, in Deutschland sofort zu verkaufen. Käufer müssen sich spätestens bis zum 26. d. Mts. gemeldet haben und zwar bei **O. Homuth, Rostarzewo pow. Wolsztyn.**

Zuchtgeflügel abzugeben:

Mammuth-Bronzeputhäh. à 15—18 Zł.
Rouen-Erpel à 5—6 „
junge Hähne (Kreuzung) à 3—4 „

Dom. Kokorzyn, b. Kościan.



Wohnungen

Großes möbliertes Zimmer

Nähe des Botan. Gartens

sofort zu vermieten

Poznań

Siemiradzkiego 8 I.

Möbliertes

Zimmer

von sofort zu vermieten.
ul. Dąbrowskiego 49 S. H. III

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn per sofort abzugeben. ulica Kręta 24. hochpt. l. (fr. Kohleistr).

Zwei Schwestern (Beamte) suchen **1 leeres Zimmer.** Angeb. u. **M. 2936** an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Per sof. gesucht **1 Zimmer** im Zentrum der Stadt. Off. unt. **U. 2989** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes.

Dr. Rosner

Badearzt in Pistyan

erteilt im Namen der Badedirektion unentgeltlich Information über das Bad an Kranke, die an Ischias, Podagra, Rheuma, Neuralgien, Arthritis u. Frauen-Krankheiten leiden, am

17., 18. u. 19. Februar

vorm. 10-12 Uhr, nachm. 2—4 Uhr

in Poznań, Hotel Monopol.

Anzeigen-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 11 Uhr vormittags, größere und solche, bei denen Korrektur gewünscht wird, Tags vorher erbeten

---

Obstbäume

Fruchtsträucher
Pfirsich
Aprikosen
Alleebäume
Ziersträucher
Schlingpflanzen
Heckenpflanzen
Blütenstauden
Rosen

Preis- und Sortenverzeichnis wird auf Verlangen kostenlos zugestellt.

Große Posten, sowie alle anderen **Baumschulenartikel** liefert sehr preiswert und erstklassig [2704

Aug. Hoffmann

Baumschulen, Gniezno

Telephon 212.

Achtung!



Original-Kundisches Gartenwerkzeug

soeben eingetroffen, wie:

Heckenscheren, Garten- u. Rosenscheren, Okulier- und Kopuliermesser, sowie **Hippen- u. Gartensägen**

empfiehlt

A. Pohl, Erste Posener Schleifanstalt u. Stahlwarengeschäft

Poznań Zamkowa 6 (früher Schloßstraße).

Gute Geige

billig zu **verkaufen.** Zuschr. u. **2964** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Geschäftsmann,

Anfang 30er, evgl., poln. Staatsangehöriger, vermögend, sucht die Bekanntschaft einer **vermögenden Dame**

zwecks Heirat,

eventuell **Einheirat** in ein bestehendes Unternehmen. Gefl. Zuschr. unt. **A. 2915** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

„Freie Presse"

Blatt der Deutschen in Polen.

Das nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt im ehem. Kongreßpolen.

Die „Freie Presse" strebt die Wahrnehmung der Belange der 2 Millionen Deutschen in Polen an, nimmt Stellung zu den Angelegenheiten der Stammesbrüder dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Nöte des Deutschtums im polnischen Reiche und sucht dessen geistige Verbindung mit den deutschen Brüdern in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Da die „Freie Presse" nicht nur in Kongreßpolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Anzeigen-Organ ersten Ranges und verschafft ihren — Inserenten stets gute Erfolge. —

Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift

„Der Volksfreund"

welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird

Gebrauchter, gut erhaltener

Kinderwagen

mit Verdeck **zu verkaufen.** Poznań, św. Wojciech 31 IV, rechts.

Makulatur

weiße starke Bogen

mit Druck, Formate 46×59

hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Zwierzyniecka 6.

Kehrt die Besinnung zurück?

Litauen und Deutschland.

Die Memelfrage scheint endlich doch in das Stadium freundlicher Behandlung durch Litauen getreten zu sein. In der Regierungserklärung, die das neue Kabinett Petrulis im litauischen Sejm abgegeben hat, heißt es: Bezüglich der Ausführung der memelländischen Konvention wird die Regierung dem Sejm Gesetze vorlegen, die erforderlich sind, um die Wahl in den Sejm und den Sejmelis (memelländischer Landtag) durchzuführen. Sie wird sich bemühen, die wegen der Memelfrage gespannten Beziehungen zu Deutschland durch einen Vertrag zu regeln, und wird jeden Wunsch der Memelländer berücksichtigen.

In der Debatte, die der Regierungserklärung folgte, bemerkte der Sprecher der christlich-demokratischen Partei, jener Partei, die in Litauen das Heft fest in der Hand hält und in der Frage der Memelautonomie bisher einen streng ablehnenden Standpunkt einnahm: Dem Standpunkt der Regierung, daß die Wahl in den Sejm und in den Sejmelis im Memelgebiet unverzüglich vorbereitet werden müßte, müsse seine Fraktion sich nur anschließen. Seine Fraktion halte es auch für nötig, in den Regierungsapparat mehr intellektuelle Kräfte aus dem Memelgebiet einzuführen, um die wirtschaftlichen und kulturellen Bedürfnisse Litauens besser berücksichtigen zu können.

Die Memelländer hören die Botschaft und möchten gerne daran glauben, allein die vielfachen Versprechungen haben ihnen beinahe jedes Vertrauen genommen, und auch die Tatsache, daß erst außenpolitischer Druck die Memelfrage in Litauen ins Rollen bringen konnte, ist für sie und ihr Verhältnis zu Litauen nicht gerade ermutigend. Nur wenn der außenpolitische Druck nicht nachläßt, erwarten sie die Durchführung der neuerlich in der Regierungserklärung und in der Erklärung des Führers der christlichen Demokraten gegebenen Versprechen.

Der erste Schritt zur Verständigung mit Deutschland

Die Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland über die Regelung der Staatsangehörigkeitsfrage im Memelgebiet, welche zu scheitern drohten, sind im letzten Augenblick doch noch zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden. Heute wurde der Vertrag vom litauischen Gesandten und dem deutschen Bevollmächtigten unterzeichnet. Der Vertrag muß von den Parlamenten beider Staaten ratifiziert werden.

Um die französische Sicherheit.

Foch prüft den Kontrollbericht.

Der letzte Kontrollbericht der interalliierten Kontrollkommission ist dem französischen Komitee in Versailles übergeben worden, an dessen Spitze Marschall Foch steht.

Der „Manchester Guardian" berichtet dazu: „Das Foch-Komitee in Versailles werde die notwendigen Manöver einleiten, an das der ewig Fehler begehende Botschafterrat aus unbekannten Gründen den Bericht der Entwaffnungskommission zur Kommentierung und Begutachtung geschickt habe. Dabei besitze weder der Botschafterrat noch das Foch-Komitee eine rechtliche Grundlage, und es sei schwer, die Gründe dieses Verfahrens zu verstehen. Natürlicherweise, so fährt der Korrespondent fort, setze Frankreich ganz außerordentliche Hoffnungen auf Marschall Foch. Jeder, der das Problem der Rheingrenze und der Trennung des Rheinlandes von Deutschland kenne, wisse, daß er diese Hoffnungen rechtfertigen werde. Der Bericht Fochs werde zweifellos einen Widerhall in der ganzen Welt finden. Es gebe bestimmte englische Kollegen Fochs, die neuerdings mit ihm die Frage beratschlagt haben und ihrerseits den Augenblick herbeisehnen, um an diesem kommenden, gut vorbereiteten Propaganda-Feldzug teilzunehmen. Sei dieser Feldzug vorüber, dann hoffe man, daß die englische Regierung wenig Schwierigkeiten machen werde, sich den französischen Rheinlandplänen anzupassen."

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich auch der „Temps" mit den Reden des Reichskanzlers Dr. Luther in Köln, Karlsruhe und Stuttgart. Er sagt, daß Dr. Luther zweifellos schlecht beraten worden sei, wenn er glaube, daß Frankreich die Kölner Zone räumen müsse, sobald die Deutschland zum Vorwurf gemachten Nichterfüllung hinsichtlich seiner Abrüstung geregelt seien. Die Frage der Räumung Kölns hinge sehr wohl mit dem Problem der Sicherheit Frankreichs zusammen. (sic!)

Ueber die Sicherheitsfrage zwischen England und Frankreich.

Über diese gegenwärtig wichtigste Frage zwischen den beiden Ländern, die dabei Deutschland gern umgehen möchten und nicht umgehen können, veröffentlicht der diplomatische Berichterstatter des „Observer" folgende offiziöse Mitteilung: „Der Bericht der Kommissionsoffiziere über die deutsche Abrüstung wird Anfang nächster Woche vorliegen. Wenn der Bericht erstattet worden ist, wird wiederum die Frage der Besetzung der Kölner Zone durch englische Truppen erörtert werden müssen, und es wird hier allgemein die Erwartung gehegt, daß Herriot in den nächsten 14 Tagen zu diesem Zwecke nach London kommen wird. Es ist hier bekannt, daß Chamberlains Besorgnis, Köln zu dem frühstmöglichen Zeitpunkt zu räumen, nicht zu vereinbaren war mit der von ihm als besonders wichtig betrachteten Notwendigkeit, Frankreich davon zu überzeugen, daß Deutschland seine vertraglichen Verpflichtungen ehrlich erfülle. In dem gegenwärtigen Augenblick ist die Lage alles andere als klar. Die verschiedenen Regierungsstellen, die das Genfer Protokoll prüfen, sind noch in vollem Umfange bei der Arbeit, und die Abänderungsvorschläge, die die englische Regierung für das Protokoll in Vorschlag bringen wird, sind noch nicht endgültig formuliert. Die Regierung ist aber in die schwierige Lage versetzt, Herriot, wenn er nach London kommt, mitzuteilen, worin diese Abänderungsvorschläge bestehen werden. Denn nach Ansicht von Chamberlain besteht die einzige Aussicht in bezug auf die Lösung des ersten europäischen Problems Fortschritte zu machen, darin, Frankreichs Forderungen in der Sicherungsfrage bewilligen zu können. Die englischen Abänderungsvorschläge zum Protokoll können natürlich erst in der nächsten Völkerbundsversammlung vorgebracht werden. Aber eine englisch-französische Verständigung muß bereits schon früher erzielt werden, wenn die Politik, die Chamberlain zu verfolgen gedenkt, Erfolg haben soll. Die französische Regierung hat bisher noch keine Schritte unternommen, um die Denkschrift von Churchill über die Schuldenfrage zu beantworten. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Das französische Außenministerium beabsichtigt die Schuldenregelung als einen Hebel zu benutzen, um eine Verständigung über die Sicherungsfrage herbeizuführen."

Herriot verteidigt den gleitenden Franken.

Gelegentlich einer Sitzung in der Kammer sagte Herriot zur Erhöhung der Pensionen, als man die Erhöhung des Haushaltes um 4 Milliarden verlangte: „Wenn es sich darum handeln sollte, diese ganze Summe von 4 Milliarden auf den Haushalt abzuwälzen, so müssen wir gemäß der Pflicht unserer Verantwortlichkeit erklären, daß eine derartige weitere Belastung materiell unmöglich ist. Wir haben immer gesagt: „Wir wollen die Finanzen dieses Landes wiederherstellen, wir wollen keine weitere Inflation", und die ganze Kammer hat uns Beifall gespendet. Wir wollen die Landeswährung verteidigen. Es gilt, eine Politik ernster und anständiger Finanzgebarung zu verfolgen. Das soll die Ehre dieser Legislaturperiode sein, daß sie die Finanzen Frankreichs wieder in Ordnung bringt, und die jetzige Regierung würde auf keinen Fall länger im Amt bleiben, wenn sie nicht das Gefühl hätte, daß sie ihre Pflicht gegen das Land erfüllt. Zudem ist die Verteidigung des Frankens die einzige Lösung für die Probleme der Anpassung an die Lebenshaltungskosten, die uns alle so sehr ängstigen. Ich werde mein Land nicht auf die gleiche schiefe Ebene abgleiten lassen wie Deutschland und Österreich."

Es ist noch zu erwähnen, daß Herriot am Vormittag mit dem Finanzminister Clementel und den Direktoren der Bank von Frankreich eine längere Beratung gehabt hatte.

Die Regierung Marx in Preußen gebildet?

Aus Berlin bringt die „B. Z." folgende Meldung:

Die Bemühungen des Reichskanzlers a. D. Marx um die preußische Kabinettsbildung scheinen nunmehr zu einem Ergebnis geführt zu haben, dessen Sanktionierung durch den Landtag Mittwoch in offener Feldschlacht erfolgen soll. Die Besetzung der einzelnen Portefeuilles bleibt, wie wir sie bereits vor einigen Tagen angekündigt haben, mit Ausnahme desjenigen der Landwirtschaft. Hierfür kommt an Stelle des Demokraten Wendorff der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, Oekonomierat Dr. Striger, ein Angehöriger des rechten Zentrumsflügels, in Betracht. Dr. Steiger, der als Autorität in landwirtschaftlichen Fragen gilt, war schon einmal unter Wirth als Reichsernährungsminister in Aussicht genommen, bevor auf bayerisches Betreiben Dr. Fehr mit diesem Portefeuille betraut wurde.

Dies Kabinett, dessen Ernennung noch nicht weiter bestätigt wurde, gedenkt Marx heute dem Landtag vorzustellen.

Deutsches Reich.

Unterstützungen für die Pfalz.

München, 15. Februar. Der Staatshaushaltsausschuß des Landtages nahm heute einstimmig die Regierungsvorlage an, in der zur Durchführung von Maßnahmen zugunsten der Pfalz ein Betrag von 10 Millionen Mark bereitgestellt und in den außerordentlichen Etats von 1924 und 1925 angefordert wird. Der bereits gemeldete Antrag der Koalitionsparteien bezüglich der Entschädigungen für die pfälzische Industrie wurde ebenfalls angenommen.

Autosturz in die Elbe.

In der Nähe von Wörlitz bei Halle fuhr ein Automobil, das auf der Elbefähre stand, noch einmal an. Es geriet dabei in einen solchen Schwung, daß es in die Elbe sauste. Der Insasse, ein Fabrikdirektor aus Koswig, konnte sich durch einen Sprung retten. Sein Chauffeur Bachmann ging sofort mit dem Auto in den Fluten unter und ertrank.

Die Kreditbedürfnisse des Handwerks.

Berlin, 15. Februar. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beschäftigte sich am Freitag mit der Kreditfrage für das Handwerk, wozu zahlreiche Anträge vorlagen, die von den Vertretern der Parteien im einzelnen begründet wurden. Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erklärte, daß diese Kreditfragen demnächst in Gemeinschaft mit dem Handwerkerbeirat beim Reichswirtschaftsministerium besprochen werden sollten. Für die nächste Sitzung des Ausschusses soll das Reichswirtschaftsministerium veranlassen, daß sich Vertreter der Reichsbank und der preußischen Zentralgenossenschaftskasse zu den Krediten äußern.

Serbiens Ruhm als politischer „Kulturstaat"

Neuer Terror.

Serbien, das sich durch die Mißhandlung der deutschen Abgeordneten vor der gesamten Kulturwelt einen recht eigenartigen Ruhm verschafft hat, gibt sich damit noch nicht zufrieden. Es weiß anscheinend den Wert des internationalen Urteils über sein Land noch nicht einzuschätzen, denn sonst wäre es nicht zu verstehen, daß es abermals mit Gewaltmaßnahmen gegen seine Minderheiten vorgeht. So wird jetzt aus Belgrad von neuen Gewalttaten gegen die Deutschen berichtet.

Ferner kommt die Meldung, daß der Unterrichtsminister eine Verfügung über die Schließung sämtlicher deutschen Mittelschulen unterschrieben habe. Gegen die Mißhandlung der Deutschen hat der deutsche Abgeordnete Neuner sich sofort an den Minister des Innern gewandt und um dringende Hilfe und Schutz gebeten.

Weiterhin wird folgendes gemeldet: „**Die zum Oppositionsblock vereinigten Parteien erheben flammenden Einspruch gegen den von der Regierung ausgeübten Wahlterror: nur mit Gewalt habe die Regierung Paschitsch sich eine Mehrheit geschaffen, sie habe den Wahlvorsitzenden abgesetzt, sie habe Urnenhüter getötet und Tausende Wähler eingesperrt. Mit Gendarmen, mit Militär und bewaffneten Banden sei sie gegen die Wähler vorgegangen, aus fremden Urnen seien Stimmen gestohlen worden, und die Wahlprotokolle seien gefälscht worden. Diese Regierung habe kein Recht mehr, weiter zu regieren, sie sei dafür verantwortlich, daß das Ansehen des südslawischen Staates im Auslande gänzlich zugrunde gerichtet worden sei. Siegen werde die nationale Verständigung. Es verlautet, daß bald Neuwahlen unter einer neutralen Regierung ausgeschrieben werden sollen.**"

Aus anderen Ländern.

Schwere Stürme in Dänemark.

Kopenhagen, 14. Februar. Wegen des anhaltenden schweren Sturmes ist der Zugverkehr auf der Bergenbahn eingestellt worden. Stavanger Radiostation funktioniert nicht mehr, da die Antenne der Sendestation vom Sturm zerstört wurde. In den westlichen Gegenden sind zahlreiche Wohnhäuser vom Sturme zerstört oder arg beschädigt worden.

Selbstmordversuch.

Wien, 16. Februar. Die Gattin des verhafteten Vizepräsidenten der Rütgers-A.-G., Oskar Meitner, Frau Gabriele Meitner, hat einen Selbstmordversuch mit Veronal verübt. Ihr Zustand ist bedenklich.

Ehrengabe Württembergs für die Erbauer des Z. R. 3.

Stuttgart, 14. Februar. Anläßlich eines parlamentarischen Abends, der von der württembergischen Staatsregierung und vom Präsidenten des württembergischen Landtages im weißen Saal des neuen Schlosses gegeben wurde, überreichte Staatspräsident Bazille im Namen der Regierung und des Finanzausschusses als Vertreter des Landes dem Führer des Amerika-Luftschiffes, Dr. Eckener, für ihn, seine Hilfsarbeiter, Beamten, Angestellten und Arbeiter eine Ehrengabe im Betrage von 25 000 Mark als Zeichen des Dankes und zu neuem Ansporn. Dr. Eckener nahm die Spende mit herzlichen Dankesworten entgegen und sprach dann über seine Erlebnisse auf der Amerikafahrt.

Aegyptische Getreidepreispolitik.

Kairo, 14. Februar. Die ägyptische Regierung verbietet die Notierung von Weizen, Mais, Hirse, Erbsen sowie der aus ihnen gewonnenen Mehle. **Allem Anschein nach ist diese Entscheidung auf die von den Hauptzentren erhaltenen Nachrichten zurückzuführen. Ägypten produziert etwa 80 Prozent seines jährlichen Getreidebedarfs, und die Entscheidung der Regierung ist sowohl auf politische wie wirtschaftliche Notwendigkeiten zurückzuführen, um der Not im eigenen Lande vorzubeugen, die durch weiteres Anziehen der Preise im Auslande hervorgerufen werden könnte. Es wird angenommen, daß dieses Verbot höchstens bis Mai, bis zur ersten ägyptischen Weizen- und Gerstenernte, in Kraft bleibt.**

Spanien und Marokko.

Aus Madrid wird gemeldet: Raisuli soll nach beschwerlicher Reise in Agadir eingetroffen sein. In der östlichen Zone hat die Kolonne des Obersten Vera eine erfolgreiche Strafexpedition bei Tafersit durchgeführt. Der Kommandierende General in Melilla, Sanjurjo, reist am Montag nach Madrid zu einer Besprechung mit Primo de Rivera; die Reise von Melilla nach Malaga erfolgt im Flugzeug. Die öffentliche Rekrutenvereidigung ist am Sonntag wegen der ungünstigen Witterung abgesagt worden und findet in den Kasernen statt. Eine große nationale Zeitung als Organ der Union Patriotica wird gegründet. Das historische Kloster Poblet in der Provinz Tarragona wird wiederhergestellt und soll als Missionarkollegium und für die katholische hispano-amerikanische Universität dienen. Das Patronat übernimmt der König und der Erzbischof von Tarragona.

In kurzen Worten.

Der Beginn der Verhandlungen des Ebert-Prozesses gegen Rothardt ist nach einer Mitteilung der Verteidigung Rothardts von der 1. Strafkammer auf Antrag der Verteidigung auf den 10. März verlegt worden.

*

Der litauische Journalistenverband plant die Gründung eines Presseklubs in Kowno.

*

Blättermeldungen zufolge ist in Jerusalem das einzige bisher bekannte Kreuzfahrergrab am Eingang der Grabeskirche gefunden worden. Es handelt sich um das Grab Philipp Daubignes, eines der Räte König Johanns bei der Unterzeichnung der magna charta und Helfers des jungen König Heinrichs II., der versuchte, Jerusalem im Gefolge des Kaisers Friedrich II. im Jahre 1229 einzunehmen und dort sieben Jahre später starb.

*

Als Folge eines Berichts der politischen Kommission über die Rückkehr flüchtiger Armenier wurden in Konstantinopel und Angora mehrere Verhaftungen vorgenommen. Man rechnet damit, daß auch der frühere Minister des Innern bei dieser Gelegenheit einer Verfolgung ausgesetzt ist.

*

Nach einer Havas-Meldung aus Schanghai haben die dortigen Militärbehörden beschlossen, die Forts von Wusung schleifen zu lassen. Es wird bestimmt damit gerechnet, daß Peking gegen die Entmilitarisierung nichts einzuwenden hat.

*

Das japanische Unterhaus nahm das Budget mit den Stimmen der Regierungsparteien an. Die Opposition hatte das Haus geschlossen verlassen, nachdem ihr Antrag, das Budget der Regierung zurückzuweisen, abgelehnt worden war.

*

Der im Barmat-Prozeß als Angestellter von Barmat häufig genannte Privatsekretär des Polizeipräsidenten Richter, Stöcker, ist zum 1. April gekündigt und hat einen Urlaub angetreten.

Letzte Meldungen.

Zur Besetzung des Saargebietes.

Paris, 17. Februar. Eine englische Zeitung hatte gemeldet, daß die französischen Truppen, die seit dem Waffenstillstand das Saargebiet besetzt halten, gemäß den Beschlüssen, deren Ausführung hätte aufgeschoben werden müssen, zurückgezogen würden. In dieser Fassung, so wird in Paris offiziell erklärt, sei diese Nachricht nicht richtig. Anlaß zu ihr habe die Verlegung eines Artillerieparks in der Nähe von Saarbrücken nach Diedenhofen gegeben. Es finde keine allgemeine Räumung statt, aber es sei sicher, daß eine Verringerung der französischen Truppen sich ergeben werde im Verhältnis zu der Entwicklung, die die von französischen Offizieren befehligte Lokal-Gendarmerie nehme.

Präsidentenwahl in Finnland.

Am Montag fand in Helsingfors die Präsidentenwahl statt. Im dritten Wahlgang, der zwischen Ryti und Dr. Rolander entschied, erhielt letzterer 172 Stimmen und wurde somit für sechs Jahre zum Präsidenten der Republik gewählt. Der neue Präsident übernimmt seine Amtsgeschäfte am 1. März. In der dritten Abstimmung erhielt der Gegenkandidat Ryti 109 Stimmen.

Stürme.

Aus Warschau wird gemeldet, daß auf dem Mittelmeer wie auch in der Gegend von England große Stürme wüten.

Internationale Radiokonferenz.

Paris, 17. Februar. **„Petit Parisien" meldet aus Washington, daß die von der amerikanischen Regierung geplante internationale Radiokonferenz, die in London im Jahre 1912 getroffenen Maßnahmen bezüglich der funktelegraphischen Verbindungen zwischen Schiffen und Landstationen unter Zugrundelegung der neuen Fortschritte der Radiotelegraphie nachprüfen soll.**

Abberufung des Generalgouverneurs von Indochina

Paris, 17. Februar. **Wie „Matin" berichtet, wird der Generalgouverneur von Indochina, Merlin, Mitte April eine Reise nach Frankreich antreten und nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.**

Cane in Paris.

Paris, 17. Februar. **Der Kommandeur der englischen Truppen in Köln Cane ist gestern in Paris eingetroffen.**

Im Dienst der Wissenschaft umgekommen.

Neuyork, 17. Februar. **Das Schicksal des Höhlenforschers Collins ruft im ganzen Lande große Teilnahme hervor. Collins war 17 Tage lang in einer Höhle bei Care City (Kentucky) eingeschlossen und ist ein Tag, bevor die Rettungsmannschaften ihn erreichten, an Durst und Erschöpfung gestorben. Sein Körper war in einer Felsspalte so fest eingeklemmt, daß er erst geborgen werden konnte, nachdem die Beine amputiert worden waren.**

Bestätigung Kelloggs.

Washington, 17. Februar. **Der Senat hat die Ernennung des vormaligen amerikanischen Botschafters in London Kellogg zum Nachfolger Hughes als Staatssekretär bestätigt.**

Um die Luftbewaffnung.

Washington, 17. Februar. **Der Luftfahrtausschuß des Repräsentantenhauses hat den Kriegssekretär Weeks und den Marinevertreter Wilbur um Entsendung einiger Vertreter ersucht, die vor dem Ausschuß mitteilen sollen, wie das Kriegs- und das Marinedepartement für eine angemessene Verteidigung der Vereinigten Staaten gegen Angriffe aus der Luft Sorge tragen können. Der Ausschuß wird die fragliche Erklärung in geheimer Sitzung entgegennehmen.**

Amerika gegen ein englisches Monopol.

London, 17. Februar. **Nach einer Meldung aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten eine Protestnote an Albanien gesandt, in der dagegen Einspruch erhoben wird, daß Albanien beabsichtigte, der britischen Regierung unter den Auspizien der anglo-persischen Oil-Kompanie ein Monopol zu gewähren.**

Achtung!

Infolge Räumung des Platzes werden bei den Militärmagazinen

Ecke Wały Zygmunta (Niederwallstr.) und ul. Artyleryjska (Artilleriestraße)

in **Poznań** am **20.** und **21. Februar** d. Js. ca. **50 Wagen** 2½- und 4½ zöllige zu **75 zł** das Stück verkauft werden. Die Wagen sind wenig gebraucht und eignen sich zum Fahren von Kies, Kartoffeln, Kohlen und dergl.

Ostsee! Ostsee!

Hotel (Seefront), 45 Zimm., gd. Speisesaal m. kpl. Büfett, Bar, Likörstube, elg. Konditorei u. Café, Terrass., 2 gr. Läden m. Wohnungen, reichl. Wirtschafter., Pr. 55 000 Rm., Anzahl. ca. 35 000 Rm. Uebernahme sofort. **Pensionsvilla** (ruhige Lage), 11 Zimm., 3 Kabinetts, 4 Küchen, 3 Veranden, 1 Balkon, Zier- u. Gemüsegarten, Baustelle mit 12 schlagb. Buchen, Pr. 10 000 Rm., Anz. ca. die Hälfte, Uebern. n. Wünsch. **Privatvilla** (zentr. Lage), 8 Zimmer, Diele 2 Kabinetts, 2 Balkons, Stallr., gr. Garten (ca. 1500 qm.), Pr. 28 000 Rm., Anzahl. 17 000 Rm., Uebern. sofort. Verkäuflich durch:

Carl Zeplin, Seebad Heringsdorf,
Wilhelmstr. 3 Tel. 387.
(Anmeldungen oder Rückporto erbeten).

1jährige Kiefernpflanzen
ca. 500 000 Stück
aus ostdeutschen Kontrollsamen gezogen, hat abzugeben
Zarząd leśny Bachorzew Post u. Eisenbahn Jarocin.



Eber, der schwarzen Cornwall-Rasse, 2½ Jahre alt, sehr schönes Exemplar, steht **zum Verkauf**
in Dom. Nochowo, poczta Śrem.

Hausrolle, gebraucht, gut erhalten, nicht zu groß, wird zu kaufen gesucht. Off. unt. **2965** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Verkaufe 1,0,1 engl. Vollblutpointer, 4 Monate alt, von erstklassigen Eltern stammend.
Förster Heinrich, Gorzewo, p. Ryczywół.

Fr. Hartmann, Oborniki,
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in
Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen
erster Quedlinburger und anderer Züchter.
Spezialität beste erprobte Marktgemüse,
Futterrüben, Eckendorfer, Möhren und dgl.
Gefüllte kolorierte Gemüse- u. Blumensamentüten
Obstbäume in besten Sorten, **Beerensträucher, Ziersträucher** u. mehrere tausend **Mahonienpfl.**
Rosen Ia in Busch und Hochstamm.
Frühjahrsblumenstauden
und ausdauernde Stauden zum Schnitt, neuste Edel-Dahlien und Gladiolen. — Der Betrieb umfaßt zirka 75 Morgen.
N. B. Günstige Gelegenh. f. Wiederverkäufer u. für größ. Bedarf.

Holzkohle,
gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en detail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn, pow. Grodzisk.

Oefen u. Kacheln
Veltnerfabrikate (Blumenfeld)
liefern waggonweise und in kleineren Mengen zu Fabrikpreisen
M. CZUBEK i Ska.
Baumaterialiengrosshandlung
Poznań, Gwarna 8
Tel. 3691, 3212 Tel. 3691, 3212.

Arbeitsmarkt

Stiller oder tätiger
Teilhaber
mit **10 000—15 000 Złoty**
für ein seit 30 Jahren in **Poznań** gut eingef. **Landesproduktengeschäft** gesucht.
Gefl. Off. unt. „**Gewinn 2997**" a. d. Geschft. d. Blattes.

Einen tüchtig. Buchhalter
evgl., der neue Bücher anlegen muß, bilanzsicher ist und die polnische Sprache beherrscht, zum 1. März od. 1. April 1925 gesucht bei freier Station. Die Stellung ist in einer Mühle und muß der Umtausch übernommen werden. Offerten an
Emil Technau, Ruda-Młyn, p. Mieściska
pow. Wągrowiec.

Suchen per 1. März 1925 einen
Hofbeamten.
Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind einzusenden an
von Beckersche Gutsverwaltung
Grudzielec, p. Dronów, pow. Pleszew.

Suche zum sofortigen Antritt
Chemiker-Laborantin
zur Untersuchung von 10000 Rüben auf Trockensubstanzgehalt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbittet
Bleeker-Kohlsaat, Słupia Wielka,
poczta Środa.

Wegen **Abwanderung** des jetzigen Inhabers wird zum 1. 4. 25 ein
verh., evgl. Gutsförster
gesucht, welcher seine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann.
Herrschaft Grocholin, b. Keynia.

Gesucht für sofort für Hauptgut, tüchtiger, unverheirateter
landw. Beamter,
beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Dienstpferd vorhanden. Selbstgeschriebenen Lebenslauf u. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen zu senden an
Dom. Brody, pow. Nowy Tomyśl.

Maschinist
der mit sämtlichen Reparaturen am Dampfdreschsatz wie auch landwirt. Maschinen vertraut ist, **findet Stellung ab 1. April 1925.** Anmeldungen nimmt entgegen
Gutsverwaltung Kruszwica-Grodztwo,
Post Kruszwica.

Für mein Kolonial- und Eisenwarengeschäft suche per sofort oder 1. März d. Js. einen
Verkäufer,
der deutschen und poln. Sprache mächtig. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften, sowie Angaben über Gehaltsansprüche bei freier Station, beizufügen. Ferner **suche** einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. **Rich. Hostmann, Jabłonowo-Pom.**

Evgl. Hausmädchen gesucht
zum 1. 3. oder 1. 4., bewandert im Nähen und Plätten.
Herrschaft Przybyzewo,
pow. Leszno (Lissa).

Für Optanten!
Jüngerer **Wirtschaftsgehilfe** für **260 Mrg.** große intens. **Landwirtschaft** nach Deutschland **gesucht.**
Off. unter **M. 2935** an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Suche zum **baldigen** Antritt
Stütze,
mit etwas **Koch- und Nähkenntnissen.**
Frau **H. Wellnitz,**
Rybno Restgut, b. Kiszkowo.

Suche zum **1. März tüchtige Wirtin.**
Angeb. unt. **M. 3010** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Grundehrliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen und Empfehlungen für sofort oder 1. 3. **gesucht.**
Jóźwiakowski, Poznań, Mickiewicza 17, III. r.

Saubere **Aufwartefrau** tagsüber gesucht. **Hepke, Fredy 12, IV.**

Stellengesuche

Wirtschaftsbeamter,
23 Jahre alt, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Kammerprüfung, 7jährige ununterbrochene Praxis, **sucht Stellung** als **Inspektor zum 1.4.25** auf Gut bis 1000 Morgen. Angebote unt. **L. 2987** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Deutscher Mann sucht **Reparaturen** auf größeren Gütern auszuführen. Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Ang. u. **L. 3014** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann, evg., sucht Stellung als **Molkereilehrling** in einem größeren Betriebe. Off. unt. **K. 2982** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Evgl. Fräulein, 18 Jahre alt, mit abgeschloss. Lyzealbildg., die Handelsschule absolv., **sucht Kontorstellung.** Sie ist in Stenogr. u. Maschinenschreiben sowie in deutscher u. etwas poln. Korrespondenz bewandert, sowie in Buchführung. Nur besseres Haus bevorzugt. Antritt nach Belieben, evtl. 1. März od. 1. April ds. Js. Gefl. Off. unt. **H. 2893** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Privatschneiderin, d. Kleider arbeitet und Wäsche ausbessert, auch aufs Land fährt, sucht Beschäftigung für kleinen Preis. Off. u. **K. L. 2805** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Älteres Fräulein, im Kochen, Backen, Einmachen, Glanzplätten u. s. w. erfahren, sucht zum 1. 3. oder 1. 4. **Stellung** als **Wirtin**
am liebsten in kleinerem frauenlosen Gutshaushalt oder bei alleinstehendem Herrn. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten bitte unter **G. 2983** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 17. 2.	„Die lustigen Weiber von Windsor".
Mittwoch,	den 18. 2.	„Violetta".
Donnerstag,	den 19. 2.	„Tannhäuser" (Gastspiel B. Sobierajski).
Freitag,	den 20. 2.	„Tiefland" (Gastspiel M. Janowska).
Sonnabend,	den 21. 2.	„Legenda Bałtyku".
Sonntag,	den 22. 2., nachm. 3 Uhr	„Krakowiacy i Górale".
Sonntag,	den 22. 2., abends 7½ Uhr	„Die lustigen Weiber von Windsor.
Montag,	den 23. 2.	„Othello".

Restaurant „Strzecha" Budowniczych (Bauhütte)
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23
empfehle meinen bürgerlichen Mittagstisch
Reichhaltige Abendkarte.
Spezialgerichte:
Montag: Schinken in Burgunder
Dienstag: Pökelkamm m. Erbsen u. Sauerkohl
Mittwoch: Rindsrouladen
Donnerstag: Pökelrinderbrust m. Meerrettig
Freitag: Frikassé v. Huhn
Sonnabend: Flaki.

Werkstatträume,
etwa 40—75 qm groß, für kleinen ruhigen Betrieb in der Goldwarenbranche, parterre oder I. Stock, möglichst im Zentrum der Stadt, direkt vom Wirt gesucht.
Off. erb. unter **R. K. 3012** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junge evangl. Dame mit Bäckerei und Räumlichkeiten für Industrie sucht entsprechenden
Lebensgefährten
im Alter von 33—44 Jahren. Meldungen unter **L. 3008** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wir empfehlen für Schulen:
Seydell, Wesoły Początek
Popliński-Loewenthal
Polnisches Elementarbuch, geb.
Grzegorzewski, Elementarbuch der polnischen Sprache, 1. u. 2. Teil, kart.
Burkhardt, Geschichte für die deutschen Schulen in Polen, 1. u. 2. Teil.
Dr. Romer's Schulwandkarte von Polen, mit polnischer Beschriftung aufgezogen.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Abteilung: Versandbuchhandlung.

Gesucht zum 1. 4. 25 für gr. Landhaushalt
perfekter Diener,
möglichst unverheiratet.
Angebote mit nur besten Zeugnissen an
Rüchardt, Czachówki, p. Biskupice - pom., pow. Lubawo.

Stenotypistin,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, nur Dame mit besserer Schulbildung **gesucht.** Off. unter **3015** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Suche zum **1. März,** eventuell auch später
erfahrene, perfekte Wirtin,
firm in allen Zweigen eines großen Landhaushaltes. Originalzeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an
Frau von Becker, Kuczków,
p. Sobótka, pow. Pleszew.

Gesucht Haus- oder Villen-Verwaltung
in **Berlin** von Posener **Hausbesitzerin** (Optantin), ab 1. Juli 25 v. Berliner Optanten. Gefällige Angebote unter **L. 2996** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

45jährige Frau sucht **Wirkungskreis; kochkräftig,** arbeitsfreudig, spricht polnisch, eventuell stellt Kaution.
Zu erfragen bei
Thelmert, Poznań,
Górna Wilda 17.

Evgl. Fräulein, in der Schneiderei bewandert, sucht vom 1. März **Stellung als Stütze der Hausfrau,** mögl. in der Nähe von Posen, wo es Gelegenheit hätte, sich in der Wirtschaft zu vervollkommnen. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. unt. **3000** a. d. Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Wirtschafts-Beamter,
26 Jahre alt, 6jährige Praxis, m. bestand. Kammerprüfung mit sämtlichen Arbeiten vertraut, beider Landessprachen mächtig, sucht, wo er sich später verheiraten könnte, vom 1. 4. **25 Stellung als**
1. Assistent oder Inspektor.
Gute Zeugnisse und allerbeste Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **G. F. 3016** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Hausschneiderin mit gut. Empfehlungen fertigt **Damen- u. Kindergarderobe,** und sucht Landkundschaft.
Gefl. Angeb. unt. **K. 2991** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Kontoristin
(perf. **Stenotypistin**), mehrere Jahre praktisch tätig gewesen, sucht Stellung per sofort oder später. Angebote unt. **2412** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.